

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wainner-Boulevard Nr. 34.

Der Ausgang des Panamino,

„Versteh's wer's kann!“ Uns ist der unter den Telegrammen unserer Sonntagsnummer gemeldete Freispruch der angeklagten Leiter der Banca Romana völlig unfassbar. Nicht nur durch zahlreiche Zeugen und unanfechtbare amtliche Dokumente ist die leichtfertige, gewissenlose Vergeudung von neun Millionen Lire des Bankvermögens, die Entnahme anderer bedeutender Summen gegen werthlose Accepte der Angeklagten aus den Kassen und die auf Bestellung der Bankleiter erfolgte Anfertigung gefälschter Banknoten, auch durch die Eingeständnisse der Beschuldigten ist sie sonnenklar erwiesen. Die nicht bewiesene, aber glaubhafte Thatsache, daß Gouverneur Tanlongo auf Anregung verstorbenen Finanzministers hin enorme Hauspsephulationen in italienischer Rente betrieb und dabei einen Theil des Bankkapitals verlor; die andere, klar erwiesene Thatsache, daß verschiedene Minister sich von Papa Tanlongo große Summen zu Agitationsfonds für die Wahlen — liehen und natürlich das Zurückzahlen vergaßen, ferner daß Minister und Deputirte Hypotheken vom zehn- und zwanzigfachen Werthe ihrer Grundstücke oder auf Wechsel, die an jedem Fälligkeitstermin prolongirt wurden, beliebig hohe Darlehen erhielten, weil die Verweigerung die parlamentarische Genehmigung des Planes zur Umföhrung des Notenbankwesens und somit die Aufdeckung der bei der Banca Romana bestehenden Mißstände herbeiföhren konnte; endlich das Verschwinden mancher bei den mit der Verhaftung der Freisprechenden verbundenen Hausdurchsuchungen beschlagnahmter Papiere auf dem Wege von der Polizei zum Gerichtshofe: das Alles konnte als mildernde Umstände verwerthet werden, als Beweisstücke, daß Tanlongo und Genossen nicht nur durch eigene Gewissenlosigkeit, auch durch die den Parlamentarismus und die Staatsverwaltung erfüllende Korruption von Verbrechen zu Verbrechen getrieben war. Aber der bedingungslose Freispruch überwiesener und der Thatsachen geständiger, nur die subjektive Schuld leugnender Diebe und Fälscher, das geht über ungarische Fassungskraft hinaus. Den auf ihre alte Kultur stolzen Italienern möchten wir — und möchten mit uns alle Mittel- und Nordeuropäer — zurufen: „Seht, wir Wilden sind doch bessere Menschen!“

Nur die Franzosen können in diesen Ruf nicht einstimmen. Der Ausgang des Panamino, bei welchem es sich zudem nicht, wie in Frankreich, um Vergeudung des Eigenthums der kleinen Sparer handelte, verhöhnt gegen die Moral kaum so sehr wie das Resultat des Panama-Prozesses. Legierer wurde solange verschleppt, bis die Hauptausbeuter des Gesellschaftsvermögens durch die Verjährung gedeckt waren, und dann wurden die Ausgebeuteten, namentlich Lesseps' ältester Sohn, hart verurtheilt, die Expreser jedoch freigesprochen — mit der einen Ausnahme des Exministers Baihaut, welcher die ungeheure Thorheit beging, den reuigen Sünder zu spielen, statt sich, wie Floquet, Rouvier und Andere, in die Brust zu werfen und stolz das Wort zu variiren: „Panamindas hat das Gesetz verlegt, aber das Vaterland gerettet.“ Hätte Baihaut versichert, daß er das dem Panama-Unternehmen abgeforderte Geld zur Rettung der Republik vor der Boulange oder gar vor den „Brussiens“ verwandt habe, er wäre mit Pauken und Trompeten freigesprochen worden.

Der Eindruck, welchen solche Verirrungen der Justiz auf die Stimmung der Massen üben, ist ein geradezu verheerender. Der Glaube an die Gerechtigkeit verschwindet im Volke; die korrumpirenden Wirkungen des Geldes erscheinen noch weit größer, als sie wirklich sind; hinter jeder gouvornementalen und parlamentarischen Aktion wird der allmächtige Einfluß der hohen Finanz

vermuthet. Wird von oben her das bedenkliche Beispiel gegeben, so lösen sich die moralischen Bande, durch welche die Menge der Bildungslosen an Gesetz und Recht festgehalten wird, und die Verwilderung der Rechtsbegriffe föhrt zum Anarchismus. Daß letzterer in den romanischen Staaten eine erschreckende Ausdehnung gewonnen hat, ist nach dem Ausgange der Korruptionsaffaire wahrlich kein Zufall. Aus Rom wird jetzt von einer Untersuchung gegen den früheren Ministerpräsidenten Giolitti und einige hohe Beamte wegen Verschwindens der bei der Hausdurchsuchung im Panamino sahirten, die Zahlungen der Bank an Minister und Parlamentarier beweisenden Papiere gemeldet; nach dem vorgelegten Urtheile ist der harmlose Ausgang der Untersuchung nicht zu bezweifeln. Der vom sozialistischen Deputirten Zauris in der französischen Kammer eingebrachte, letzten Mittwoch mit nur vier Stimmen Majorität abgelehnte Antrag, demzufolge Minister, Deputirte und Senatoren, welche sich mit faulen Selbstgeschäften befaßt oder aus Finanzoperationen ungerechten Gewinn gezogen haben, wegen „indirekter Aufreizung zu Thaten anarchistischer Propaganda“ bestraft werden sollen — der Antrag war eine juristische Ungeheuerlichkeit, doch fittlich berechtigt. In Wahrheit: die offizielle Korruption und die Parteilichkeit der Gerichte thun mehr für den Anarchismus, als diesem die Anarchistengesetze schaden können.

Erzherzog Wilhelm verunglückt.

Wien, 29. Juli.

(Privat-Telegramm des „Neuen Pester Journal“.)

Erzherzog Wilhelm todt — diese schreckliche Trauerbotschaft verbreitete sich gegen Abend wie ein Lauffeuer in der Stadt. Der Erzherzog wohnte heute Vormittags noch in Baden dem Gottesdienste bei, machte sodann einen Spazierritt, wobei sein Pferd beim Herannahen der elektrischen Bahn scheute und ihn abwarf. Der Sturz war so unglücklich, daß er sofort bewußtlos liegen blieb. Er hatte eine Gehirnerschütterung erlitten, in Folge deren er um dreiviertel 6 Uhr Abends der schweren Verletzung erlag. Erzherzog Wilhelm hatte im Feldzuge 1866 eine Kopfwunde am Hinterhaupte erlitten und man vermuthet, daß er gerade auf diese Stelle aufstieß. Die Todesnachricht traf kurz nach 6 Uhr in der Hofburg und ungefähr eine Stunde später im Palais Albrecht ein. Se. Majestät wurde sofort von dem Unglück telegraphisch verständigt, ebenso auch Erzherzog Albrecht. Am 1. August sollte der Erzherzog das vierzigjährige Jubeljahr feiern. Mehrere Erzherzoge trafen schon Nachmittags in Baden ein.

Beim Sturze des Erzherzogs bemächtigte sich der zahlreichen Passanten die furchtbarste Bestürzung. Kerzenfabrikant Janko, Hausmeister Gader und Dienstmann Fabris eilten herbei, hoben den Schwerverwundeten auf, von dessen Haupt das Blut herabfloß, und trugen ihn in das nahegelegene Gasthaus Deisenhofer, wo der Erzherzog auf ein Bett gelegt wurde. Rasch waren die Aerzte Dr. Hofmann und Regimentsarzt Hajat zur Stelle, welche den ersten Verband anlegten. Der Erzherzog erlangte für kurze Zeit das Bewußtsein und klagte über Schmerzen, dann versiel er wieder in Bewußtlosigkeit, aus der er nicht wieder erwachte. Die Nachricht verbreitete sich in Baden mit Blitzesschnelle und eine riesige Menschenmenge sammelte sich vor dem Gasthaus Deisenhofer. Bald erschien Erzherzogin Elisabeth, die in heiße Thränen ausbrach, als die Aerzte sie

schonend auf die höchste Gefahr des Zustandes aufmerksam machten. Schluchzend gab die hohe Frau den Auftrag, den Pfarrer von St. Helena, P. Helfer, zu holen. Tieferschüttert sahen die vor dem Hause Stehenden plötzlich eine einfache Leinwandbahre erscheinen, auf welcher der Erzherzog in seine Villa transportirt wurde. Der Transport gestaltete sich zu einem ergreifenden Trauerzuge. Mehr als 3000 Personen folgten der Bahre, die trotz Abmahnungen der Polizei, die Passage freizuhalten, es sich nicht nehmen ließen, dem Erzherzog auf dem hoffnungslosen Schmerzenswege das Geleite zu geben.

Die Nachricht vom Unfalle war in Wiener-Neustadt schon Mittags bekannt. Das Offizierscorps des 4. Dragoner-Regiments hatte dort Regimentsrennen angelegt, welchem die Erzherzoge Karl Ludwig und Wilhelm, die Herzoge von Parma und Alençon, Prinz Oeu und zahlreiche Generale beizwohnen sollten. Erzherzog Karl Ludwig erschien zur angesagten Stunde und machte die Mittheilung vom Sturze des Erzherzogs Wilhelm, die Hoffnung beiföhrend, daß es glücklich ablaufen werde. Kurz vor Schluß des Rennens sprengte ein Offizier mit verhängten Zügeln dem Rennplatze zu und überbrachte die Todesnachricht. Erzherzog Karl Ludwig fuhr sofort mit Extrazug nach Baden. Die Nachricht rief auf dem Rennplatze furchtbare Bestürzung hervor. Die Preisvertheilung, sowie das Banket unterblieben. Unter den vielen Reitpferden seines Marstalles hatte Erzherzog Wilhelm gerade jenes Pferd, den Fuchshengst, der ihm den Tod brachte, am liebsten, obwohl es eines der störrischsten und unzähmbarsten war und dem Stallpersonale schwere Sorgen bereitet. Der Erzherzog hatte in der verfloffenen Woche, als die elektrische Bahn den Betrieb eröffnete, den Auftrag gegeben, die Thiere systematisch an die Bahn zu gewöhnen, damit kein Unfall geschehe. Auch das Lieblingspferd des Erzherzogs wurde von Reitern in die Nähe der Bahn geföhrt, es stürzte jedoch stets beim Nahen des Zuges. Gerade vor acht Tagen machte der Erzherzog mit diesem Pferde einen Spazierritt und ritt dem ersten Zuge der Bahn entgegen. Kaum hatte das Thier den Zug nahen bemerkt, stieg es kerzengerade auf und der Erzherzog, der bekanntlich ein großartiger Reiter war, mußte alle Kunst anwenden, um sich im Sattel zu behaupten. Er meisterte das Thier, ritt bei der nächsten Haltestelle an den Zug, der wegen der frühen Morgenstunde ganz unbefestigt war, heran und zwang das Pferd, den Kopf durch ein offenes Fenster des Waggons zu stecken. Das Thier bäumte sich neuerdings derart, daß der Erzherzog aus dem Sattel glitt, er bestieg es aber sofort wieder, worauf es folgjam wurde.

Wien, 29. Juli. Erzherzog Wilhelm, der zum Sommeraufenthalte in Baden weilte, stürzte bei einem Spazierritte vom Pferde, welches vor der elektrischen Bahn scheute. Der Erzherzog wurde schwer verletzt in seine Villa transportirt, wo er zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags verstarb.

Baden, 29. Juli. Erzherzog Wilhelm, der zum Sommeraufenthalte in Baden weilte, stürzte um dreiviertel 11 Uhr Vormittags, von einem Spazierritt zurückkehrend in Weikersdorf vom Pferde, das vor der elektrischen Bahn scheute und sich hoch aufbäumte. Der Erzherzog wurde abgeworfen, blieb mit einem Fuße im Steigbügel hängen und fiel mit dem Hinterhaupte auf einen Stein auf. Der Inhaber und die Bediensteten eines in der Nähe befindlichen Restaurants brachten den Erzherzog in das Wohnzimmer des Wirthes. Sechs herbeigerufene Aerzte konstatariren eine klaffende Wunde und eine Gehirnerschütterung und erklärten den Zustand für höchst bedenklich. Der Erzherzog wurde mit den Sakramenten versehen, bewußtlos in seine Villa transportirt, wo er auf kurze Zeit die Besserung erlangte und eine sichtbare Besserung eintrat.

Journal beantwortet. (Telephon.)

Kundmachung.
Wegen Raumangel meines großen **Möbel-** Vorrathes verlaufe bis 1. August zum Erzeugungspreise, **Beck Sándor,** butortelep, **Wainnerstraße 14,** vordem Josephsplatz 13. 17683

Könyvelő,
ki a magyar és nemzet könyvelésben és levelezésben jártas, egy vidék nagyobb rófos- és divatárúzet részére keresték. Azok, kik hasonló üzletet voltak alkalmazva, előnyben részesülnek. Ajánlatok a lap kiadóhivatalához A. O. ezimen kér. tnek. 2497

Edel-Krebie,
garantirt lebende Ankunft, tranfo per Nachnahme 100 Stück schöne Suppen fl. 3, 60 Stück schöne Niesen fl. 4, 40 Stück schöne Hoch-Solo fl. 5.20. D. Pittreich, Monastergösta Nr. 60, Galizien. 2198

Wohnungen
in der unmittelbaren Nähe des Josephsplatzes, bestehend aus 3 Zimmern, Bade-, Ver- und Dienerzimmer, sind per 1. August, eventuell sofort bezugsbar, sehr billig zu vermieten. Näheres Wainnerstraße 8, 1. Stock, beim Eigenthümer 2310

Komptoiristenposten
gegen ihre Station in einem Kolonial- od. Nürnbergergewerengeschäfte der Provinz, deutschsprachiger Gegend, um die Sprache perfekt erlernen zu können. Würde solchen Posten, wo sich auch das betreffende Geschäft erlernen könnte, bevorzugen. Bin 19 Jahre alt, absolvirter Handelsakademiker, mit schöner Handschrift, ohne jedoch in der deutschen Sprache perfekt zu sein, und habe derzeit einen Provinz-Sparfasse-Viltsbuchhalter-Posten inne. Anträge an die Exp. unter „R. F.“ in ungarischer Sprache erbeten. 2531

Geschäftslokalitäten
zu vermieten im Neudau VII., Király-utca Nr. 93. 2314

Geldkredite
jeder Art besorgt behördlich Konzeption. Gesompt-Agentur, Fűrdő-utca 4. sz. 17642

Sehr rentable Objekte,
welche über 40,000 fl. lofieten, gebe ich wegen anderweitigem Unternehmen um 20,000 fl.; wenn nicht jetzt, so nie die Gelegenheit zum Glücke geboten. Adr. in der Exp. 2510

Weinfässer
in gutem Zustande, sreifig, billigt zu haben bei Bing Gde. Arab. 17673

Möbel. 17623
Komplete Schlaf- und Speisezimmer,
neue u. gebrauchte, auch Garnituren, Stellagen für jede Branche, Gasthaus- u. Kaffeehaus-Einrichtungen, Eisen- und Gartenmöbel sofort billigt. **Neuer Marktplatz Nr. 6.**

Stelle gesucht.
Ein zeitgemäßer Vorbeter, der auch 1777 und 1778 wie auch Lehrer und Paktener ist, sucht Stelle. Anträge unter „Borboter“ an 209

Alsbald lehrte tiefe Bewußtlosigkeit wieder. Um halb 6 Uhr Abends trat der Tod ein. Se. Majestät wurde sofort von dem Unfalle verständigt. Erzherzog Otto traf auf die Nachricht vom Unfalle um halb 3 Uhr von Baden hier ein. Die Erzherzoge Karl Ludwig und Friedrich begaben sich sofort nach Erhalt der Todesnachricht nach Baden.

Baden, 29. Juli. Ueber den Verlauf der Katastrophe wird von authentischer Seite Folgendes gemeldet: Um dreiviertel 10 Uhr Vormittags ritt Erzherzog Wilhelm durch die Rainerstraße der Stadt zu. Derselbe ritt eine Zeit lang hinter einem in gleicher Richtung verkehrenden Zug der elektrischen Bahn, ritt demselben sodann vor, wurde aber bald vom Zuge eingeholt und ritt demselben zum zweiten Male vor. Hierbei schaute das Pferd und machte gewaltige Seitensätze, wobei der Erzherzog den Bügel verlor. Das Pferd raste sodann bei der Kreuzung gegen die Hildegard-Brücke, wo Se. Hoheit das Gleichgewicht verlor, rücklings stürzte und bewußtlos liegen blieb. Der eben vorübergehende Hauptmann Baron Neßern, sowie ein Arbeiter und Bediensteter der elektrischen Bahn brachten den Erzherzog in die Wohnung des Gastwirthes Daisenhofer, die sich in unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle befindet. Hier erschien in kürzester Zeit Oberstabsarzt Dr. Uriei und Regimentsarzt Dr. Hasak. Ebenso erschien der Vertreter der Bezirkshauptmannschaft alsbald am Plage, welcher mit den Bürgermeistern von Baden und Weiskirchen die Ordnung und Freiheit der Passage für den Transport des Erzherzogs aufrecht hielten, welcher alsbald mittelst Tragbahre in größter Ordnung zur Villa des Erzherzogs stattfand, während eine Gerichtskommission mit dem Bezirksrichter Baron Handel an der Spitze den Thatbestand aufnahm. Am Krankenlager waren die Erzherzogin Elisabeth, sowie Baron Pirlet und mehrere Hofdamen anwesend. Der Pfarrer von St. Helena wurde herbeigerufen und diesem gegenüber zeigte der Erzherzog die ersten Zeichen des Bewußtseins. Am Krankenlager erschien sodann Professor Weinlechner aus Wien. Nachmittags kehrte das Bewußtsein auf kurze Zeit zurück und wurde der Erzherzog mit den Sterbesakramenten versehen. Um halb 6 Uhr trat der Tod ein.

Baden, 29. Juli. (Privat-Telegramm.) Gegen 4 Uhr Nachmittags fuhr vor dem Palais Erzherzog Otto vor, später erschienen die Erzherzoge Karl Ludwig und Friedrich, Oberstallmeister Prinz Rudolf Liechtenstein und zahlreiche Vertreter der Aristokratie. Samstag Abends nahm der Erzherzog an einem Souper theil, welchem auch Erzherzogin Elisabeth beiwohnte, die, wie die „S. M. Z.“ berichtet, ihrer Besorgniß darüber Ausdruck verlieh, daß der Erzherzog seine Pferde persönlich trainire, um sie an die elektrische Bahn zu gewöhnen. Der Erzherzog meinte lächelnd, sie möge ganz unbesorgt sein. „Ich fürchte, ich fürchte, es geschieht noch ein Unglück“, sagte hierauf die Erzherzogin.

Lebenslauf des Erzherzogs Wilhelm.

Erzherzog Wilhelm wurde als des ruhmvollen Siegers von Aspern, Erzherzog Karls, vierter Sohn am 21. April 1827 zu Wien geboren und erhielt eine unter den Augen seines großen Vaters sorgfältig geleitete, auf die Entwicklung der reichen und schönen Herzens- und Geistesgaben des jungen Prinzen gerichtete vorzügliche Erziehung. Schon am 4. August 1842 zum Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 12 ernannt, widmete sich Erzherzog Wilhelm mit hingebendem Eifer den militärischen Studien, mit besonderer Vorliebe aber speziell den Artilleriewissenschaften, trat am 11. Oktober 1845 in den deutschen Ritter-Orden, wurde 1846 dessen Adjutant und am 29. April 1847, dem Tage, bevor sein großer Vater dahinschied, Generalmajor, in welcher Eigenschaft der Erzherzog das Kommando der Artillerie-Brigade in Wien übernahm. Die Feldzüge der Jahre 1848 und 1849 in Italien machte der Erzherzog gleich seinem älteren Bruder, dem Erzherzog Albrecht, als Volontär mit und zeichnete sich durch Muth und Tapferkeit in dem Gefechte bei Santa Lucia, bei dem Ausfalle von Mantua und 1849 bei der Belagerung von Malghera aus.

Im Oktober 1849 zum Sektionschef der damaligen General-Artillerie-Direktion ernannt, benötigte der Erzherzog diese Stellung in rastloser Thätigkeit zur Vervollständigung seines reichen Fachwissens. Am 7. März 1853 erfolgte seine Ernennung zum Feldmarschall-Lieutenant und Vorstehenden der Beratungen der Sektionsvorstände des damaligen Armees-Oberkommandos, am 10. September 1854 jene zum Inhaber des 6. Feld-Artillerie-Regiments und am 1. März 1857 die Ernennung zum Chef des Armees-Oberkommandos. Während des Feldzuges 1859 fungirte Erzherzog Wilhelm als Feld-Artillerie-Direktor der ersten Armee und wurde für seine aufopfernde Thätigkeit in dieser Campagne mit dem Militär-Verdienstkreuz dekoriert.

Die Umwandlung des Armees-Oberkommandos in das Kriegsministerium brachte die Enthebung des Erzherzogs von dem Posten eines Chefs des ersten mit sich, und der Erzherzog übernahm am 20. Oktober 1860 die Funktion als Feld-Artillerie-Direktor der ganzen in Italien stehenden Armee. 1862 zum Gouverneur der Bundesfestung Mainz, am 7. Juni 1863 zum Großmeister des deutschen Ritter-Ordens der österreichischen Lande und zum Inhaber des 4. Infanterie-Regiments und 1864 zum General-Artillerie-Inspektor ernannt, entfaltete Erzherzog Wilhelm in dieser hochwichtigen Stellung, welche er bis zu seinem Tode einnahm, eine ebenso rastlose und umsichtige als erfolgreiche Thätigkeit.

Im Feldzuge des Jahres 1866 fungirte der Erzherzog als Feld-Artillerie-Direktor der Nordarmee und wurde am 3. Juli in der Schlacht bei Königgrätz durch einen Streifschuß am Kopfe verwundet. Durch seine in dieser unglücklichen Schlacht entwickelte Energie und persönliche heldenmüthige Aufopferung, indem er den Geschützkampf trotz eigener Verluste bis in die sinkende Nacht, jede Position zähe verteidigend, fortsetzte, machte sich der Erzherzog um die Nordarmee hochverdient und zwang selbst dem siegenden, aber durch den Geschützhael in der Verfolgung stundenlang gehemmten Feinde Bewunderung ab. Se. Majestät lohnte die Verdienste des Erzherzogs in diesem Feldzuge mit dem Großkreuze des Leopold-Ordens mit der Kriegskreuzdekoration.

Am 16. Januar 1867 zum Feldzeugmeister und im Juli 1868 zum Oberkommandanten der österreichischen Landwehr ernannt, verließ Erzherzog Wilhelm bis 1872 auf diesem Posten und machte sich auch um die Organisation dieses Instituts hochverdient. Um sich jedoch seiner Aufgabe als General-Artillerie-Inspektor ungeheilt widmen zu können, erfolgte 1872 seine Enthebung vom Oberkommando der Landwehr. Noch in demselben Jahre begab sich der Erzherzog zu den großen Waffenübungen nach Rußland. Se. Hoheit lernte bei dieser Gelegenheit die russischen Versuche zur Herstellung einer gepreßten Bronze als Geschützmaterial eingehender kennen, brachte Probestücke und Versuchsmaterialie mit nach Hause und legte, obwohl die Experimente in Rußland als resultatlos fallen gelassen worden waren, untern Artilleristischen Technikern die eingehendsten Studien und die Fortsetzung der Versuche mit den bemerkenswerthen Worten warm an's Herz: „Ist man auch bis zur Stunde noch zu keinem praktischen Resultat gelangt, so hat die Sache doch sicher eine Zukunft. Alle in dieser Richtung vorgenommenen Arbeiten mit Muth und That fördernd, trug Erzherzog Wilhelm dadurch zum Gelingen der Versuche, deren Resultate den Namen des ausgezeichneten Erfinders der Stahlbranze, des Generalmajors Baron Schattius, berühmt gemacht, so wesentlich bei, daß diese große Leistung, welche der Anwendung der rationellen Grundzüge über Waffenwirkung und Waffenkonstruktion die Wege ebnete, als eine aus der Initiative des Erzherzogs hervorgegangene bezeichnet werden muß.

Am 1. Oktober 1887 erließ Se. Majestät an den Erzherzog das folgende Allerhöchst Handschreiben: „Lieber Herr Vetter Erzherzog Wilhelm!

Ich habe Mich in den letzten Jahren und insbesondere bei den diesjährigen Manövern mit besonderer Befriedigung von den großen Fortschritten überzeugt, welche in der Ausbildung der Artillerie gemacht worden sind.

Diese erfreulichen Ergebnisse einer fleißigen, gründlichen Schulung sind zum großen Theile auf die fördernde und zielbewußte Einflußnahme Euer Liebden zurückzuführen, und es ist Mir deshalb ein Bedürfnis, Ihnen für Ihre unausgesetzte Mühewaltung hinsichtlich der kriegsgemäßen Ausbildung Meiner Artillerie neuerdings Meinen wärmsten Dank und Meine volle Anerkennung auszusprechen.

Schönbrunn, am 1. Oktober 1887.

Franz Joseph m. p.

Erzherzog Wilhelm war unvermählt.

Eine Unterredung mit Stambuloff.

Wir haben bereits kurz der Unterredung gedacht, welche der Korrespondent des „Berliner Tageblatt“ dieser Tage mit dem früheren bulgarischen Ministerpräsidenten Stambuloff in Sophia pflog. Nun liegt der ausführliche Bericht über diese Unterredung vor, in deren Laufe Stambuloff sich unter Anderem folgendermaßen äußerte:

„Alles bisher über die Gründe meines Rücktritts Mitgetheilte“ — begann Stambuloff — „ist nicht wahr. Der wahre Grund meiner Demission ist ein Geheimniß zwischen dem Fürsten Ferdinand und mir. Dies Geheimniß ist enthalten in einem Schreiben, welches ich Ende Mai an den Fürsten richtete, als er mit seiner Gemahlin von Deherreich nach Sophia zurückkehrte; das Schreiben wurde ihm in Belgrad übergeben. Den Inhalt dieses Schreibens kennt bisher außer dem Fürsten und mir kein Mensch. Der Fürst sagte jüngst einem russischen Journalisten: ich hätte die Annahme der Demission nicht vorausgesetzt, aber

meine immer kühner werdenden Wünsche hätten ihn gezwungen, mich zu entlassen. Demgegenüber stelle ich Folgendes fest: Als der Fürst mit seiner Gemahlin Ende Mai nach Sophia zurückkehrte, erliefen ich nicht zum Empfang am Bahnhof: ich wollte dadurch meinen Rücktritt unbedingt erzwingen. Als der Fürst in Sophia eingetroffen war, ließ er mich zu sich bitten und suchte mich während eines dreistündigen Gesprächs zum Bleiben zu bewegen; ich bestand auf meinem Wunsch.

Was die Bemerkung des Fürsten über meine kühner werdenden Wünsche“ betrifft, erwidere ich: Diese Wünsche waren allerdings kühn genug, als Bedingung für mein Verbleiben im Amt ein unerschütterliches Ausdauern in den von mir für gut befundenen Geleiten zu verlangen; besonders bestand ich darauf, daß an dem Wesen der äußeren Politik Bulgariens nicht das Geringste geändert werden dürfte.

Der Fürst sagte ferner, ich hätte die Unruhen am 30. Mai, welche in Folge meines Rücktrittes entstanden, hervorgerufen. Ich habe sie nicht hervorgerufen, sie wurden von der Regierungspartei gegen mich in Scene gesetzt. An jenem Tage soll ich, wie der Fürst dem russischen Redakteur erzählte, erwiderten nach dem Palais um Hilfe telephonirt haben. Ich war weder erkrankt, noch bat ich um Hilfe. Wenn ein Gespräch durch das Telephon zwischen mir und dem Fürsten an jenem Tage stattfand, so war der Witz im Inhalt dieses Gesprächs nicht auf Seite des Fürsten.

Einige Zeitungen erzählten, Kaiser Franz Joseph hätte auf den Fürsten Ferdinand eine Preßion ausgeübt, daß er mich entlasse — Rußland zuliebe. Ich glaube, diese Mittheilung als durchaus erfunden betrachten zu können.

Fürst Ferdinand äußerte, sein Verhalten gegen mich wäre im Laufe der Jahre nicht geändert worden. Ich habe dem Fürsten auch keine Veranlassung gegeben, es zu thun. Aber mein Verhalten gegen ihn mußte sich ändern, als ich erfuhr, daß der Fürst mir feindliche Journale und Personen subventionirte. Ich habe dem Fürsten zum letzten Mal bei der früher erwähnten dreistündigen Audienz gesehen — seit damals sind wir nicht wieder zusammengekommen.

Ich habe dem Fürsten, fuhr Stambuloff fort, bei meiner letzten Audienz nach der Demission mein Wort gegeben, die in meinem Brief enthaltenen Mittheilungen nicht verlauten zu lassen. Diese Mittheilungen würden den Fürsten allerdings verlegen und in der öffentlichen Meinung stark herabsetzen müssen. Ich wollte dem Wunsch des Fürsten entsprechen. Allein da gegen mich Mittel und Wege eingeschlagen wurden, die mich empören, da ferner von der Regierungsseite abfichtlich falsche Nachrichten über die Gründe meiner Demission in die Welt gejagt werden — bin ich es mir und meinen Freunden schuldig, meinen Brief zu veröffentlichen. Ich wollte also den Inhalt desselben der Kammer vorlegen, welche noch meine Kammer ist, aus meinen Freunden besteht — ich wollte meinen Freunden Rechenschaft über meinen Rücktritt ablegen.

Um dies zu verhindern, hat die Regierung aber beschloffen, die Kammer aufzulösen, ehe sie zusammentritt — anstatt sie erst einzuberufen und dann aufzulösen.

Aber ich werde mich in die neue Kammer wählen lassen, wie ich es als meine Pflicht betrachte, und werde dann meinen Vorschlag ausführen. Man hat mir nahegelegt, ins Ausland abzureisen. Das will ich nicht. Ich will die Dinge hier nicht ihren Lauf nehmen lassen. Ich bin noch jung und habe noch genug Lust und Thätigkeit in mir, um für mein Vaterland nützlich arbeiten zu können. Denn man wird mich noch brauchen, und ich werde wieder kommen.

Eine fürchterliche Anarchie herrscht jetzt bei uns; es sieht so aus, als hätten wir nichts gelernt. Wilder Parteihaß, wie in Serbien, herrscht bei uns — wie dort ist nicht mehr das Vaterland das Erste, sondern Alles dreht sich nur um den Kampf für oder gegen die jeweiligen Machthaber. Das Schreckliche ist die Macht, welche der Strafe eingeräumt wird. Der Fürst belächelt heute das hohe Wort in Sophia, herrscht in den Palästen der Minister, beherrscht die Geister. Und so wie in der inneren Politik der Fürst regiert, so herrscht in der äußeren Politik die Dummheit, die Unbesonnenheit.

„In Sophia denkt man an keine Allianzen mehr“, sagt die heutige Regierung. Ein gefährliches Wort, unpolitisch und undankbar zugleich. Ich sagte immer: „Bulgarien kann nicht existiren ohne den Schutz des Dreiebundes, ohne den Schutz der Türkei, ohne Hilfe von England und Rumänien.“ Die heutigen Machthaber meinen: „Bulgarien braucht weder den Dreiebund und England, noch die Türkei und Rumänien. Und ferner: Bulgarien soll mit allen Ländern auf gleich freundschaftlichem Fuße leben, auch mit Rußland.“ Damit bin ich nicht einverstanden. Italien hat sich zuerst Bulgarien freundlich genähert, der Dreiebund hat uns in den schwersten Zeiten unseres Reiches Sympathie bewiesen, ebenso England und Rumänien. Die Türkei hat uns stets ein feltnes Wohlwollen entgegengebracht. Rußland aber stand uns ein Jahrzehnt hindurch in tödtlicher Feindschaft gegenüber. Und nun sollten alle gleichwerthig betrachtet und behandelt werden? Wo gibt es eine Politik, die so kurzschichtig ist wie diese? ... Wir brauchen das Wohlwollen der Türkei, den Schutz des Dreiebundes und Englands, das Bündniß Rumaniens.

Wäre es uns möglich gewesen, in Mazedonien Erfolge zu erringen, wenn wir früher so gesprochen hätten? Schon macht sich als Folge dieser überhöhten Prahlerei in Konstantinopel eine starke Bewegung gegen Bulgarien geltend, die uns unheilvoll werden könnte. So lange wir klug waren und Frieden hielten, schritten wir langsam, aber stetig vorwärts — nun aber Unbesonnenheit und Dummheit bei

uns die Bügel führen, mit unseren Grenzen weichen.

Die jetzige Regierung unterstützt die russische Politik, weil sie allein die Hilfe der Russophilen selbstmörderische. Denn die eheliche Freunde des Fürsten lange Ausland den Fürsten und dies wird sich für den Fürst sich Rußland mehr demütigen. Nebenbei welche der Fürst dem politisch taktlos mehr, als voraussehen, bungen um Rußland aber nicht Lohn. Ich hätte vor einer bulgarischen Regierung hat dazu gerathen. falls dem Fürsten sehr gefielen als im Ausland... wichtigsten Aufgaben die freunde in Bulgarien. Russophilen unferem Land unheimlich meinem Dvorn, mer stärker und stärker an Stimme mehr daneben mit meinem Werke, wehe der wird vielleicht die Geschick Stamuloff's und Fürsten Ferdinand.

Auf die Frage des möglich halte, daß das Sohn des Battenberger wollte Stamuloff nicht, bloß dies: „Fürst Alexander wenn man so sagen darf als zu seinen Leuten wird sogar vom Vorverordneten Fürsten wird Vermächtniß betrachtet, Graf Hartenau führt den Als eine bulgarische Dep der Knabe sie bulgarisch. Dann setzte er, wie in G Donastie-Veränderung d gern wünschen...“

Da die Majorität kirchenpolitischen Vorlag wurde von mehreren das die äußerste Linke Aussicht stehenden Geistesreform werde Vollstreckung der kirchenerige Reform der Versei. Der Abgeordnete dessen schon einmal erk rung irrig sei und das Unterstützung der Vorla reform durchaus nicht v staatlischung der Verw werde. In dieser Ang „Egyetértés“ in analoge Blatt sagte nämlich in unter Anderem:

Die Regierungspart kirchenpolitischen Reforme Prinzipienreue der Un vierziger-Partei zu verda sonderbarsten Argumenta die Unabhängigkeits- und in der Frage der Verfaa Verpflichtung übernommen Verleugnung ihrer Prinzip Warum? Weil die ti Verfaatlischung der W seien. Aber diese Behaup beit wir in Zweifel zieb nemend beantworteten. Et Lösung der Nationalität für notwendig halten, e Bedingung der Durchfüh formen an. Wie hat Zem die in „Politischen Ref staatlischung der Verwaltu denn sonst hätte man ja w fen. Die Reformierung, die eine andere Frage, vor und Achtundvierziger-ka welche sie auch in Zukun werden die Beeinträch Autonomie-Rechte auch

Von Professor traftische Velleitäten klaffische staatsrechtliche Jahren gründlich abge chischen Staatswörter Centralstellen der und Ungarn in ihrer 1848 ersargnen. Dieser ratadrucke vorliegt, be famer Hofämter für di Maximilian I., die Cr gemeinamen Hofämter haltung der Centralstell von Maximilian II. Maria Theresia's, Jo die Neuregulirungen u

erwünschten Wünsche hätten ihn ge-
fien. Dem gegenüber stelle
s der Fürst mit seiner Gemahlin
zurückkehrte, erschien ich nicht
n Hof: ich wollte dadurch meinen
wungen. Als der Fürst in Sophia
r mich zu sich bitten und suchte
mes dreistündigen Ge-
leiben zu bewegen; ich
umlich.

ung des Fürsten über meine „stets
sche“ betrifft, erwidere ich: Diese
s kühn genug, als Bedingung
Amt ein unerschütterliches Aus-
für gut besundenen Geleisen zu
stand ich darauf, daß an dem
Politik Bulgariens
aste geändert werden

erner, ich hätte die Unruhen am
ge meines Rücktritts entstanden,
e sie nicht hervorgerufen, sie wur-
spartei gegen mich in Scene
oll ich, wie der Fürst dem russi-
erschrocken nach dem Palais
hen. Ich war weder erschrocken,
Wenn ein Gespräch durch das
und dem Fürsten an jenem Tage
Big im Inhalt dieses Gesprächs
rten ...

erzählten, Kaiser Franz Joseph
Ferdinand eine Pression aus-
teke — Ausklang zuliebe. Ich
ng als durchaus erfunden betrach-

äußerte, sein Verhalten gegen
e Jahre nicht geändert worden,
auch keine Veranlassung gegeben,
Verhalten gegen ihn mußte sich
daß der Fürst mir feindselig
subventionierte. Ich habe den
l bei der früher erwähnten drei-
en — seit damals sind wir nicht
men ...

Fürsten, fuhr Stambuloff fort,
teuz nach der Demission mein
meinem Brief enthaltenen Mit-
e lauten zu lassen. Diese
den Fürsten allerdings verletzen
tlich in Meinungsverschie-
ssen. Ich wollte dem Wunsch
Allen da gegen mich Mittel
n wurden, die mich empören, da
ngsseite abichtlich falsche Nach-
meiner Demission in die Welt
ich es mir und meinen
dig, meine Briefe zu
Ich wollte also den Inhalt des-
legen, welche noch meine Kammer
en besteht — ich wollte meinen
über meinen Rücktritt ablegen,
ändern, hat die Regierung aber
er auszulösen, ehe sie zusammen-
rft einzuberufen und dann auf-

nich in die neue Kammer wählen
eine Pflicht betrachte, und werde
ausführen. Man hat mir
s Ausland abzureisen.
s will die Dinge hier nicht ihren
ch bin noch jung und habe noch
ast in mir, um für mein Vater-
n können. Denn man wird
en, und ich werde wieder

liche Anarchie herrscht
icht so aus, als hätten wir nichts
ehader, wie in Serbien, herrscht
t nicht mehr das Vaterland das
cht sich nur um den Kampf für
nen Nachthaber. Das Schreckliche
he der Straße einge-
Vöbel führt heute das
ophia, herrscht in den Palästen
die Geister. Und so wie in der
bel regiert, so herrscht in der
ik die Dummheit, die

st man an keine Allianzen mehr?
ung. Ein gefährliches Wort, un-
er zugleich. Ich sagte immer: „Bul-
ten ohne den Schutz des Fürsten
den Schutz der Türkei, ohne
den Rumänen.“ Die heutigen
Bulgarien braucht weder den
s, noch die Türkei und Rumänen.
oll mit allen Ländern auf gleich
leben, auch mit Rußland.
verstanden. Italien hat sich zuerst
nähert, der Dreibund hat uns
nt unseres Reiches Sympathie be-
d und Rumänien. Die Türkei hat
s Wohlwollen entgegengebracht,
and uns ein Jahrzehnt
licher Feindschaft ge-
en sollten alle gleich-
chtet und behandelt
es eine Politik, die so kurzfristig
er brauchen das Wohlwollen der
Dreibundes und Englands, das

möglich gewesen, in Mazedonien
wenn wir früher so gesprochen
sich als Folge dieser ibrischen
nopol eine starke Bewe-
garien geltend, die uns
te. So lange wir klug waren und
n wir langsam, aber stetig vor-
rbesonnenheit und Dummheit bei

uns die Fingel führen, wird das Mißtrauen nicht von
unseren Grenzen weichen...

Die jetzige Regierung kann eine dauernde
Unterstützung nur bei den Russophilen
finden, weil sie allein meine wahren Feinde sind. Aber
die Hilfe der Russophilen ist eine für die Regierung
selbstmörderische. Denn die Russophilen werden niemals
die eheliche Freunde des Fürsten Ferdinand werden, so
lange Rußland den Fürsten als Usurpator betrachtet.
Und dies wird sich schwer ändern, auch wenn der
Fürst sich Rußland gegenüber noch
mehr demüthigen wird, als es jüngst
geschehen. Nebenbei bemerkt, waren die Worte,
welche der Fürst dem russischen Redakteur gesagt,
politisch taktlos und unklug und umso
mehr, als vorauszusehen, daß diese Art Wer-
bung um Rußlands Gnade nur Höhn,
aber nicht Lohn bringen würde.
Ich hätte vor einer derartigen Erniedrigung des
bulgarischen Fürsten gewarnt — die jetzige Regie-
rung hat dazu gerathen. Es ist klar, daß dieser Vor-
schlag dem Fürsten sehr geschadet hat, sowohl in Bulga-
rien als im Ausland... Ich betrachtete als eine meiner
wichtigsten Aufgaben die Verminderung der Russen-
freunde in Bulgarien. Heute spielen die
Russophilen die erste Geige in
unserem Lande. Ihr Ton aber klingt sehr
unheimlich meinem Ohr, und ich fürchte, er schwillt im-
mer härter und stärker an, und bald wird keine andere
Stimme mehr daneben zur Geltung kommen. Dann wehe
meinem Werke, wehe der bulgarischen Dynastie. Dann
wird vielleicht die Geschichte erzählt: Der Sturz
Stambuloff's war auch der Sturz des
Fürsten Ferdinand."

Auf die Frage des Korrespondenten, ob er es für
möglich halte, daß das bulgarische Volk einmal den
Sohn des Battenberger zur Regierung berufen könnte,
wollte Stambuloff nicht recht antworten und sagte
blos dies:

„Fürst Alexander besitzt heute,
wenn man so sagen darf, mehr Sympathien
als zu seinen Lebzeiten. Ja, sein Anden-
ken wird sogar vom Volke vergöttert. Der Sohn des
verstorbenen Fürsten wird vom Volke als ein theures
Vermächtniß betrachtet, welches Alle lieben. Der kleine
Graf Hartenau führt den bulgarischen Vornamen Arseni.
Als eine bulgarische Deputation nach Graz kam, sprach
der Knabe sie bulgarisch an; das hat hier entzückt.“
Dann setzte er, wie in Gedanken, leise hinzu: „... Eine
Dynastie-Veränderung darf kein bulgarischer Patriot
gern wünschen...“ Damit schloß unsere Unterredung.

Budapest, 30. Juli.

Da die Majorität der äußersten Linken die
kirchenpolitischen Vorlagen der Regierung unterstüßte,
wurde von mehreren Seiten die Ansicht geäußert,
daß die äußerste Linke konsequenterweise auch die in
Aussicht stehenden Gesetzentwürfe über die Verwal-
tungsreform werde unterstützen müssen, da die
Vollstreckung der kirchenpolitischen Gesetze ohne vor-
herige Reform der Verwaltung nicht recht denkbar
sei. Der Abgeordnete Jgnaz Helfy hat in Folge
dessen schon einmal erklärt, daß diese Schlussfolge-
rung irrig sei und daß die äußerste Linke sich zur
Unterstützung der Vorlagen über die Verwaltungs-
reform durchaus nicht verpflichtet fühle, ja die Ver-
staatlichung der Verwaltung entschieden bekämpfen
werde. In dieser Angelegenheit spricht sich nun
„Gggetérés“ in analogem Sinne aus; das genannte
Blatt sagte nämlich in seinem gestrigen Leitartikel
unter Anderem:

Die Regierungspartei, welche den Triumph der
kirchenpolitischen Reformen in Parlamente allein der
Prinzipientreue der Unabhängigkeits- und Achtund-
vierziger-Partei zu verdanken hat, möchte jetzt mit den
sonderbarsten Argumentationen das herausbringen, daß
die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei auch
in der Frage der Verstaatlichung der Verwaltung eine
Verpflichtung übernommen habe, welche sie selbst mit
Verleugnung ihrer Prinzipien zu erfüllen gehalten sei.
Warum? Weil die kirchenpolitischen Reformen ohne
Verstaatlichung der Verwaltung nicht durchführbar
seien. Aber diese Behauptung ist es eben, deren Wahr-
heit wir in Zweifel ziehen, ja die wir entschieden ver-
neinend beantworten. Ebenso wie wir in Betreff der
Lösung der Nationalitätenfrage die Verstaatlichung nicht
für notwendig halten, erkennen wir sie auch nicht als
Bedingung der Durchführung der kirchenpolitischen Re-
formen an. Nie hat Jemand die These aufgestellt, daß
die kirchenpolitischen Reformen nur auf Grund der Ver-
staatlichung der Verwaltung durchgeführt werden können,
denn sonst hätte man ja vor Allem diese Basis schaffen müs-
sen. Die Reformirung, die Verbesserung der Verwaltung ist
eine andere Frage, vor welcher sich die Unabhängigkeits-
und Achtundvierziger-Partei nie verschlossen hat und
welche sie auch in Zukunft würdigen wird; aber wir
werden die Beeinträchtigung, die Konstitution der
Autonomie-Rechte auch weiterhin nicht gestatten.

Von Professor Lustkandl, dessen cen-
tralistische Velleitäten von Franz Deák durch eine
klassische staatsrechtliche Broschüre in den Sechziger-
Jahren gründlich abgeführt wurden, ist im österrei-
chischen Staatswörterbuch ein Artikel über die
Centralstellen der Verwaltung in Oesterreich
und Ungarn in ihrer historischen Entwicklung bis
1848 erschienen. Dieser Artikel, der auch im Sepa-
ratdruck vorliegt, behandelt das Entstehen gemein-
samer Hofämter für die österreichischen Länder unter
Maximilian I., die Erneuerung und Erweiterung der
gemeinsamen Hofämter unter Ferdinand I., die Er-
haltung der Centralstellen trotz der Gegenströmungen
von Maximilian II. bis Maria Theresia, die Zeit
Maria Theresia's, Joseph's II. und Leopold's II.,
die Neuregulirungen unter Franz I. In Bezug auf

die Heranziehung der ungarischen Gesetze zum Be-
hufe der Konstituierung einer Realunion zwischen Un-
garn und den Erblanden ist Lustkandl etwas vor-
sichtiger geworden; nichtsdestoweniger finden wir auch
in der vorliegenden Arbeit Lustkandl's einige ungar-
ische Gesetzkritiken angeführt, bezüglich deren Franz
Deák evident nachgewiesen hat, daß aus ihnen auf
das Vorhandensein einer Realunion nicht geschlossen
werden kann. Gerade angeht die Stellung, welche
Lustkandl einst gegenüber der ungarischen Frage ein-
genommen hat, ist es interessant, daß er zu den fol-
genden Schlussbetrachtungen gelangt: „Oesterreich-
Ungarn ist durch die Gesetze von 1867 nicht um-
fangreicher vereinigt, als es vor dem Jahre 1848
vereinigt war, ja es ist nicht so umfangreich wie da-
mals vereinigt, aber es ist dennoch besser vereinigt,
weil es nicht bloß durch die centralisirenden Behör-
den des gebietenden Monarchen, sondern mit Zu-
stimmung der Volkvertretungen in Oesterreich-Un-
garn und mit Zustimmung der Völker und des
Monarchen vereinigt ist und daher die Reime und
Triebkräfte eines allseitigen Lebens, Blühens und Ge-
deihens und unbegrenzt fortdauernder Entwicklung
in sich trägt. Die mit der Einführung der pragma-
tischen Sanktion in Ungarn im Jahre 1723 ge-
wünschte, als Ausgangspunkt und Ziel gleich wich-
tige Unio animorum hat begonnen, sie wird für alle
Zukunft segensbringend sein.“

Gegenneigigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. August beginnt ein neues Abon-
nement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren
Abonnement mit 31. Juli zu Ende geht, das-
selbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung
des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die
Pränumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes
erlässlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-
Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige,
jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abon-
nement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife
beizulegen. Die Administration.

Budapest, 30. Juli.

Der Geburtstag des Erzherzogs Karl
Ludwig. Aus Wien telegraphirt man uns von
gestern: Zum ersten Male seit Jahren feiert morgen
Erzherzog Karl Ludwig nicht auf Schloß
Wartolz, sondern hier im Familientreife seinen
Geburtsfest. Aus diesem Anlasse kamen Sr. Hoheit
heute schon vom König und fast sämtlichen Mit-
gliedern der königlichen Familie, vielen Hof- und
Staatswürdenträgern Gratulationen zu. Morgen Vor-
mittags findet im Palais Gottesdienst und Nach-
mittags Familiendiner statt. Erzherzog Otto und
dessen jüngere Schwestern sind Abends hier ein-
getroffen.

Ernennungen. Der Unterrichtsminister hat er-
nannt: Dr. Albert Kardos definitiv zum ord. Professor
der Debrecziner staatl. Oberrealschule; Julius Petri
definitiv zum ord. Professor an der Trader staatl. Ober-
realschule; Karl Voga provisorisch zum dirigirenden
Professor der Denaer Staats-Vorberparandie; Ferdi-
nand Mittelmann und Dr. Emerich Budach
h. z. ord. Professoren an der Kronstädter staatl. Han-
delsakademie. — Der Handelsminister hat Julius Reif
zum Post- und Telegraphenrath, Joseph Filippov-
ovic zum Post- und Telegraphen-Sekretär, Franz
Krajcovic zum Post- und Telegraphen-Hilfs-
sekretär ernannt.

Gheimrath Graf Andreas Szekonicz,
der Präsident des Landesvereins vom Nothen Kreuz,
begeht am 13. Oktober d. J. mit seiner Gemahlin,
geb. Gräfin Konstanza Cziráky, seine silberne
Hochzeit. Am selben Tage findet die Vermählung
seiner einzigen Tochter, Comtesse Andrea, mit dem
Grafen Andreas Szekenyi statt.

Joseph Dubecz, der allen Budapestern wohl-
bekannte Kapellmeister unseres Hausregiments, tritt
— wie aus Neuje gemeldet wird — nach mehr als
fünfundzwanzigjährigem Dienste in den Ruhestand.

Aus der Budapestener bürgerlichen Schieß-
stätte. Bei dem gestern, Sonntag, in der Buda-
pester bürgerlichen Schießstätte stattgehabten Prämien-
schießen haben folgende Schützen Preise davonge-
tragen, und zwar:

Auf der 225—300 Meter entfernten Feldscheibe
hatten unter 20 Schüssen die meisten Treffer errungen:
Zoltán Reich, Anton Fellet, Desider Berkly,
Stephan Parsányi, Adolf Lax, Robert Arnold;
auf der 225—300 Meter-Feldscheibe haben für Tref-
fische gewonnen: Desider Berkly (Szatmár), Emil
Welsch, Adolf Lax, Zoltán Reich; auf der
Anfängerscheibe, 225—300 Meter Distanz, erreichten
Preise: Eugen Oberbauer, Johann Gedeon,
Franz Högyes; für Mittelschüsse: Eugen Ober-
bauer; auf der Pistolenscheibe erzielten Treffer: Dr.
Ludwig Aramethy, Anton Fellet, Stephan
Parsányi, Peter Herzog, Andreas Jari; auf der
Pistolenscheibe für Mittelschüsse gewonnen: Dr.
Ludwig Aramethy, Peter Herzog, Andreas
Jari, Johann Gedeon; auf der Pistolenscheibe
für Anfänger machten die meisten Treffer: Desider
Berkly, Adolf Lax, Julius Bartos; auf der
Feldscheibe errangen Preise: Alexander Sigmond,
Zoltán Reich, Victor Rosconi, Robert Krappe,
Adolf Litschauer; Hülsen-Treffer machten auf der
Feldscheibe: Alexander Sigmond, Victor Ros-

coni, Robert Krappe, Zoltán Reich; schließlich
heimsten auf der Damen-Haubert-Zielscheibe folgende
Damen Preise ein: Frau Gustav Bendel, Frau
Zoltán Reich und Frau Julius Bartos. Ins-
gesamt wurden 2850 Schüsse abgegeben.

Ein sonderbaren Toast hielt jüngst der
Erlauer Finanzdirektor Johann Czillich auf
dem anlässlich der goldenen Messe des Titularbischofs
Andreas Bányi stattgehabten Banket. Er feierte
nämlich — wie ein dortiges kirchliches Blatt meldet —
den Bischof als einen Mann, „der kein Apostel
des heutigen schwindelnden Libe-
ralismus, sondern derjenige der
wahren Prinzipien, der katholi-
schen Bestrebungen ist.“ — Was wird der
oberste Chef des Herrn Finanzdirektors, Minister-
präsident und Finanzminister Wekerle, zu diesem
Trinkspruch sagen?

Kirchweihfest in der Wasserstadt. In der
achtbewürdigen Wasserstadt ging es gestern hoch her.
Nach alter Sitte wurde nämlich das Kirchweihfest ge-
feiert. In der Kirche celebrirte Pfarrer Dömötör
in Gegenwart eines sehr zahlreichen Publikums die
Festmesse und auch die Bepfer erfreute sich des Besuches
vieler Gläubigen. Alenthalben herrschte fröhlicher Becher-
klang und die lustigste Stimmung, die bis zum frühen
Morgen anhält.

Ein falsches Gerücht. Wie aus Berlin
gemeldet wird, kursirten gestern Abends dajelbst Ge-
rüchte von einer schweren Erkrankung
Bismarck's, wovon in Hamburg bisher nicht das
Mindeste bekannt geworden ist. Die Gerüchte, welche
sogar von plötzlichem Ableben Bismarck's zu erzählen
wußten, sind einer direkten Mittheilung aus Barzin
zufolge völlig grundlos.

Vermählung. In Dedenburg fand
gestern die Vermählung des gewesenen Direktors der
österreichischen Staatsbahnen, geheimen Rathes Alois
Freiherrn v. Sedik mit Fräulein Ida v. Weiß,
der gewesenen Obervorsteherin des Offiziersstächter-
Instituts in Dedenburg, statt. Die Neuvermählten
begaben sich nach der Trauung auf Reisen.

Succi's dreißigwanzigster Fasttag. Succi
stand gestern um halb 9 Uhr auf und nach seiner Fecht-
produktion erlebte er keine Korrespondenz. Trotz des
Sonntags und der großen Hitze besuchte ihn gestern ein
ungemein großes Publikum. Das gestrige Bulletin
lautet: „Gewicht 57.700, Temperatur 36,2, Puls 72,
Resp. 24, Dynamometer 64 Kg., Trinkwasser 400 Gr.
aqu. font. Allgemeines Befinden gut. Schlaf gut (von
10 $\frac{1}{2}$ bis 8 $\frac{1}{2}$). Gewichtsverlust 11.800 Kg.“

Selbstmord. In der Nähe des Marga-
rethenquais wurden gestern zwei Briefe, ein Volks-
liederbuch, ein Sack und ein Bettel gefunden,
auf welchem die Worte standen: „Joseph Cber-
ling, 5. Bezirk, Pringigasse 9.“ Die polizeilichen
Erhebungen stellten fest, daß ein Gehilfe Namens
Oberling bei dem Buchbinder Noffer in der
Pringigasse beschäftigt war und daß derselbe sich vor
einigen Tagen mit der Angabe, er sei krank, aus
dem Geschäft entfernte. Die Polizei nimmt an,
Oberling habe seinem Leben durch einen Sprung in
die Donau ein Ende gemacht.

Arbeiterversammlung. Die Eisen- und
Metallarbeiter hielten gestern Vormittags
in der Restauration zur „Hühnersteige“ eine zahlreich
besuchte Versammlung, in welcher sie darüber ber-
riethen, auf welche Weise sie ihre Lage verbessern
könnten.

Den Vorsitz führten Joseph Bavoecik und
Géza Haveltka. Alexander Dreyer führte aus,
daß die Eisen- und Metallarbeiter täglich 12 bis 14
Stunden arbeiten und verhältnismäßig eine geringe
Entlohnung erhalten. Dem kann nur durch Zusammen-
halten abgeholfen werden. Franz Bauth sagt das-
selbe in deutscher Sprache und betont, daß das Lehr-
lingswesen geregelt werden müsse. Julius Sator
hält die Gründung eines Vereins für nothwendig, der
die Löhne und die Arbeitsdauer bestimmen soll. Ueber
Antrag Alexander Dreyer's wurde beschloffen, ein
siebenmitgliediges Vorbereitungskomitee zu wählen, welches
die Modalitäten feststellen soll, unter welchen wirksam
gegen die Arbeitgeber vorgegangen werden könne.

Die elektrische Maschinen-Ausstellung
wurde gestern von 190 Industriellen besucht, die
unter Führung des Szegediner Kammerpräsidenten
Sigmund Kubinyi sich aus den Vertretern der
Szegediner, Szabadkaer, Szenteser, H.-M.-Básár-
helger, Csongráder, Szenttamás und Decker
Gewerkekammer rekrutirten. Der Direktor des Han-
delsmuseums Karl Átth empfing die Gäste aus
Freundlichste, in deren Namen Kubinyi dankte.

Plötzlicher Tod. An der Ecke der Kalva-
riengasse starb gestern der Kutcher Jakob Hor-
lek nach kurzem Unwohlsein eines plötzlichen Todes.
Die Leiche wurde ins gerichtsarztliche Institut ge-
bracht.

Ein Ehepaar geräbert. Gestern Nachts,
kurz vor Mitternacht, überfuhr ein Wagon der
elektrischen Friedhofsbahn auf dem
Viehtriebweg ein Ehepaar. Mann und Frau
geriethen zu gleicher Zeit unter die Räder und
über Beide ging der Wagon hinweg. Der Mann
blieb auf der Stelle todt, während die Frau
lebensgefährlich verletzt ins Arbeits-
hauspital überführt wurde. Die Identität des Ehe-
paares konnte bisher nicht festgestellt werden. Die
Polizei sucht festzustellen, wer der Schuldtraende
an dieser Katastrophe sei.

Aus dem Amtsblatt. Se. Majestät hat dem Oberleutnant Anton Szurecsányi v. Szurecsány, im k. u. k. Infanterie-Regiment Nr. 2 Prinz Friedrich Leopold von Preußen, die Rämmererwürde verliehen. — Ernannt wurden: Bela Kubany v. ord. Professor am Hajdunádas er. ref. Gymnasium; Stephan Kereczum ord. Professor am Schemnitzer ev. Obergymnasium; Moses Beter zum ord. Professor am ev. ref. Obergymnasium zu Seps-Szt. György; Wilhelm Bauer zum ord. Zeichenprofessor am Nyiregyszázaer ev. Obergymnasium.

Zu Status der Forstbeamten wurden ernannt:

zu Forstmeistern: Martin Kelemen (Klausenburg) und Ernst Birkner (Gödsöll); zum Central-Oberförster Karl Schmidt (Aberbaumministerium); zu Manipulations-Oberförstern Bela Horváth (Klausenburg), Andor Rappensberger (Waisen); zu Förstern: Demeter Anka (Sobor), Julius Dragan (Bustjaba), Bela Kostensky (Marmaros-Siget), Franz Felte (Klausenburg), Andor Kallivoda (Marmaros-Maróth), Bela Polgárdi (Soloncz), Ernst Gegei-Kris (Marmaros-Bafarhely), Mikolauš Szádeczky (Trjova), Franz Szabo (Sipto-Újvár); zu Forstinspektoren: Adam Májrics (Sipto-Újvár), Paul Kovács (Seps-Szt. György), Abel Bartha (Besterze), Bela Szvato (Zala-Egerbeg), Koloman Ticho und Alexander Koul (Marmaros-Siget), Géza Várjon (Marmaros), Stephan Almáshy (Seps-Szt. György), Mikolauš Toth (Esztereda); zu Praktikanten II. Klasse: Albert Vékó (Szászföld), Gerardo de Portere (Neuhof), Stephan Rettel (Bustjaba), Deider Hajdu (Gödsöll), Johann Heim (Alpatin), Eduard Vaisit (Neuhof), Joseph Kacsanovszky (Trjova), Bela Bilovec (Szászföld), Emerich Kurovovits (Ungvár), Joseph Toth (Krád). — Zu Status des Forstpersonals: zum Forstmeister: Karl Gerniczky (Döcsacz), zum Kontrol-Oberförster: Gustav Krauß (Agram), zum Manipulations-Oberförster: Ernst Geisberger (Agram), Joseph Kozorac (Binkovec), Vinzenz Nagy (Döcsacz). — Zu Status des Forstinspektors: zu Unter-Forstinspektoren I. Kl.: Alexander Lauko (Neuhof), Géza Halás (Hünfisch), Emil Szilvá (Hermannstadt); zum Unter-Forstinspektor II. Kl.: Arpad Kóal (Steinamanger); zum Forst-Rechnungs-Praktikanten: Niles Bralla (Ungos).

Fräulein Lily Meers. Die zu internationaler Berühmtheit gelangte Geliebte des internationalen Panamafächtlings Arion soll zur Abwechslung wieder einmal in Wien weilen, wo bekanntlich ihre Familie lebt. Fräulein Lily Meers wird ein gutes Herz nachgerühmt; diesmal, sagt man, habe sie pure kindliche Liebe nach Wien geführt. Ihr Vater sei schwer erkrankt und an seinem Krankenlager wolle sie weilen. Fräulein Meers wohnt jedoch nicht im elterlichen Heim, sondern fährt alltäglich in einem geschlossenen Fiaker, dicht verkleidet, dort vor. Ihre Wiener Wohnung sei Geheimnis.

Todesfälle. In Kézdivásárhely ist der Sanitätsinspektor Dr. Karl Cseh v. Csernaton im Alter von 58 Jahren gestorben. Der Verbliebene, der im Jahre 1870 das Doktordiplom erwarb, vertrat auf dem 1872/5er Reichstag den Kézdivorbarer Bezirk. 1877 wurde er Montanarzt zu Zalatna, 1880 ließ er sich in K. Vásárhely als praktizierender Arzt nieder, 1885 wurde er Sanitätsrath. Er verfasste mehrere medizinische Werke, u. A. eine Monographie des Badoer's Vorhof. — Der k. Truchsez Peter Dózsits ist vorgestern in Hódmezővásárhely nach kurzem Leiden gestorben.

Aus Bädern und Sommerreisen. Laut den uns zugewandten Kurlisten waren in Trencsén-Teplisz bis 24. Juli 3114, in Tatrafüred (Schmeds) bis 23. Juli 1649, in Uj-Tatrafüred (Neu-Schmeds) bis 20. Juli 1060, in Esztorba bis 22. Juli 2028, in Kis-Tatrafüred bis 22. Juli 1266, in Sipto bis 21. Juli 1513, in Bartfeld bis 25. Juli 1750, in Körtvénia bis 22. Juli 706, in Balatonfüred bis 14. Juli 1381, in Szepes-Béla (Barlangiget) bis 20. Juli 1578, in Bihanne bis 21. Juli 688, in Hárskálva bis 14. Juli 330, in Turzófüred bis 20. Juli 260, in Vnztás bis 22. Juli 1244, in Krapiňa-Teplisz bis 20. Juli 1151, in Siojok bis 6. Juli 394, in Tarcsa bis 20. Juli 642, in Gleichenberg bis 22. Juli 3245, in Neuhaus bei Gills bis 18. Juli 546, in Kobitsch-Sauerbrunn bis 22. Juli 1518 Kurgäste. — Aus Maribor wird uns unter dem 26. d. geschrieben: Mehr noch als der südbungarische Karpathenverein, welcher die Aufmerksamkeit seiner Mitglieder und der Touristenwelt auf die Natur Schönheiten des inmitten einer dichtbewaldeten Bergkette in einem herrlichen, von Nichtenluft durchströmten Thal liegenden Kurortes Maribor gelenkt hat, leistet seit einer Reihe von Jahren der modernere Direktor dieses Kurortes Dr. Moritz Hoffreich, indem er diese sowohl den Bergseher begeisterte als auch den Brutt- und Lungentrankeit stärkende Gegend dem großen Publikum zugänglich macht und den Aufenthalt inmitten dieser entzückenden Landschaft den Gesunden und Kranken angenehm zu gestalten bemüht ist. Nicht mit Unrecht haben Fachmänner Maribor das ungarische Madonna di Campiglio genannt, es besitzt alle Vorzüge dieses in jüngster Zeit so oft genannten Kurortes und erfüllt den ersten und vornehmsten Zweck eines Kurortes, nämlich die Wiederherstellung der Gesundheit. Dabei ist auch für die Anregung und das Amusement der Kurgäste bestens gesorgt. Gestern war Dr. Hoffreich Gegenstand einer herrlichen Ovation seitens des Kurpublikums. Anlässlich seines Geburtstages wurde er im Namen der Kurgäste von dem Budapester Spezialisten Dr. Mikolauš Dubay in einer warmen Ansprache begrüßt und dann in den Kurort geleitet, wo die Kurgäste ihm zu Ehren ein Konzert veranstalteten. Eingeleitet wurde dasselbe durch den Vortrag des von Herrn János Frey komponierten, recht

melodischen „Hoffreich-Marsches“. Als zweite Pöde folgte die von Jean Pelene Schlichter brillant vorgetragene „Rhapsodie hongroise“. Sodann brachte Frau Mar Baumann einige Operettenarien zum Vortrag, mit ihrem hübschen Gesange rauschenden Beifall erregend. Ebenso beifällig wurde ein Duett und eine Solofantasie aufgenommen, welche Fel. Juczila HOLLANDER aus Temesvár zum Besten gab. Schließlich sei noch erwähnt, daß der Budapester Advokat Dr. A. KEMÉNYI das Programm durch die Vorlesung einer Humoreske bereicherte. Eine Tanzunterhaltung beendete den animierten Abend.

Brand in einer Tischlerwerkstätte. Gestern früh kam aus bisher unbekannter Ursache in der Tischlerwerkstätte des Karl Scheibel, Meistergasse Nr. 31, ein Feuer zum Ausbruch, welches rapid um sich griff und in ganz kurzer Zeit die Einrichtung der Werkstätte, die in der Werkstätte vorhandenen Holzvorräthe und den Dachstuhl des einstöckigen Hauses verzehrte. Nach großer Anstrengung gelang es den VIII., IX. und X. Bezirks-Feuerwehren, das Feuer, welches einen Schaden von mehreren tausend Gulden verursachte, zu lokalisieren. Beim Einsturz des Dachstuhls fielen mehrere Trümmer auf den Feuerwachkommandanten Wenzel Lidák, der schwere Quetschungen erlitt und von den Funktionären der Rettungsgesellschaft in seine Wohnung gebracht werden mußte.

Zum Selbstmord des Budapester Finanzhilfssekretärs Jarnóczay. Wie die behördlichen Erhebungen ergaben, hat der vorgestern in Preßburg erschossen aufgefundene Hilfssekretär der Budapester Finanzdirektion, Ladislaus Jarnóczay, in seinem Leben thätlich wegen verschiedener von ihm verübter Depravationen ein Ende gemacht.

Jarnóczay war mit der Kontrolle der Gebührenbemessungen betraut und hat gegen seine Befugnis für verschiedene Parteien und Institute Zahlungsaufträge ausgestellt, die er selbst einlieferte und befristete. Die Finanzdirektion richtete vor einigen Tagen an die Töboder Kohlenbergwerks-Aktien-Gesellschaft einen Zahlungsauftrag auf 76 fl. 18 kr. Die Direktion der Gesellschaft wies nach, daß sie den Betrag bereits zu Händen Ladislaus Jarnóczay eingezahlt habe, welcher den Betrag auch quittirt hatte. In Folge dessen erhielt die Gesellschaft gegen Jarnóczay die Anzeige wegen Unterschlagung und die Finanzdirektion forderte Jarnóczay, welcher sich in Preßburg auf Urlaub befand, auf, zurückzukommen. Anstatt einer Antwort traf die Meldung von dem Selbstmorde aus Preßburg ein. Nach einer vorgenommenen Untersuchung soll sich bisher ein Manco von 3000 fl. ergeben haben. Jarnóczay, der 39 Jahre alt war, hinterläßt eine Witwe und drei unmündige Kinder im Alter von 11, 10 und 4 Jahren. Er wird von seinen Kollegen als ein arbeitamer und fleißiger Mensch geschätzt, welcher sich des Vertrauens seiner Vorgesetzten erfreute.

Friedrich v. Boffányi fleckfrieslich verfolgt. Am 16. Juni wurde über Requisition des Wiener Landesgerichtes in Kallentleitgeben der Jurist Friedrich v. Boffányi verhaftet und dem Mödlinger Bezirksgerichte eingeliefert. Der junge Student lebte auf sehr großem Fuß und kontrahirte bedeutende Schulden, und da er seinen Verpflichtungen nicht nachkam, erstattete einer der Gläubiger beim Landesgerichte die Betrugsanzeige gegen ihn. Auf Intervention des Vertreters des Herrn v. Boffányi, Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Ballester, wurde der junge Lebemann aus der Haft entlassen; allein plötzlich liefen neue Anzeigen gegen Friedrich v. Boffányi ein, und als man sich in Folge dessen für diesen wieder zu interessieren begann, zeigte es sich, daß er spurlos verschwunden sei. Das Landesgericht sah sich daher veranlaßt, folgenden Steckbrief zu erlassen: „Friedrich v. Boffányi, 26 Jahre alt, zu Budapest geboren und dahin zugehörig, mittelgroß, stark, mit bleicher Gesichtsfarbe, braunen Haaren, braunen Augen, mit Backenbart, ungarisch und deutsch sprechend, elegant gekleidet, ist des Verbrechens des Betruges verdächtig und nach Durchbruch des Gelübnisses flüchtig geworden. Derselbe ist im Betretungsfalle hieher einzuliefern.“

Namensänderungen. Johann Bazarab (Bereg-Mátos) in Horvát; Leo Handley (Wien) in Horvát.

Unter dem Titel „Theater und Bevölkerung“ bringt die „Republique Française“ folgende Zusammenstellung: „In Paris kommt auf 32,000 Einwohner ein Theater, in Berlin auf 81,000, in Bordeaux auf 84,000, in Budapest auf 85,000, in Hamburg auf 113,000, in Wien auf 135,000 und in London, trotz der enormen vielen Theater, doch nur auf 145,000 Einwohner ein Theater. Im Verhältnis zur Bevölkerung gibt es in Italien mehr Theater als in irgend einem anderen Lande. In Catania kommt schon auf 9800 Einwohner ein Theater, in Florenz auf 15,000, in Bologna auf 20,000, in Venedig auf 24,000, in Mailand auf 30,000, in Turin desgleichen und endlich in Rom auf 31,000 Einwohner ein Theater.“

Hungernoth in Serbien. Aus Belgrad meldet man: Die „Male Novine“ berichtet, in Folge der Dürre sei die Mais-Ernte im ganzen Lande vollständig misrathen, und da Mais das Hauptnahrungsmittel der Bevölkerung bilde, so müsse die Regierung Vorkehrungen treffen, um eine Hungernoth zu verhüten. Auch werde das Landvolk nur schwer die Steuerpflicht erfüllen können.

Eine interessante Wagenfahrt. Man schreibt dem Salzburger „Volksblatt“:

Auf einer großen Wagenfahrt in die Alpen begreifen, welche von Berlin ihren Ausgang nahm, ist gestern Frau v. Barlagh, die bekannte Porträtmalerin, mit ihrem Gatten hier eingetroffen und im Hotel

„Oesterreichischer Hof“ abgestiegen. Die Fahrt geht von hier weiter über Radstadt, Willach, Udine nach Venedig und dann zurück ins Hochgebirge. Die Pferde, welche Frau v. Barlagh zu dieser Tour benützt — zwei kleine ungarische Jücker — sind bereits zweimal (im Sommer 1892 und 1893) in Salzburg gewesen und scheinen eine außerordentliche Orientierungsgabe zu besitzen; denn als sie gestern hier anlangten, wurden ihnen in der Brückengasse die Zügel überlassen, worauf sie der Staatsbrücke zutrabten, diese passirten und dann links zum „Oesterreichischen Hof“ abbogen, vor dem sie Halt machten. Das scheint nicht nur Zufall gewesen zu sein, vielmehr dürften die klugen Pferde den Weg, welchen sie vor fast einem Jahre gemacht, wieder erkannt haben.

Eine freigebige Eisenbahnverwaltung. Professor Voit von der Münchener technischen Hochschule hielt kürzlich im dortigen polytechnischen Verein einen Vortrag über „Verkehrsmittel in Amerika“. Der Vortragende besprach auch die Verkehrsverhältnisse von Ottawa, der Hauptstadt Kanadas, und erzählte hiebei Folgendes: „Nicht ohne Interesse ist es, welche Mittel in Amerika angewendet werden, um das Publikum anzulocken. Es war mir schon aufgefallen, daß jeder Kondukteur eine Blume im Knopfloch trage; auf meine Frage erfuhr ich, daß man in Ottawa die Blume außerordentlich liebe und um dem Publikum eine Freude zu machen, jeder Kondukteur Morgens wie Mittags eine frische Blume erhalte, um sie im Knopfloch fortwährend den Passagieren zu zeigen.“

Amerikanische Kritik. Im „Staten Island Advertiser“ ist über das Gastspiel des Schauspielers Morris Morrison daselbst Folgendes zu lesen: „Unsere Insel kann wahrlich von Besz sagen. Bricht da nicht nur die Blatterepidemie aus, sondern auch Mr. Morris Morrison muß kommen und uns mit seiner netten Gesellschaft etwas vormimen. Unter den beiden Uebel, die Blattern zu kriegen oder einer Morrison'schen Darbietung beizuwohnen, würden wir ohne Zaudern das kleinere wählen und uns die edelsten Blattern gefallen lassen, die nur zu haben sind. Am ersten Abend des herrlichen Ensembles hat die Käsebaare vier Dollars enthalten. Na, jetzt kann die Gesellschaft davon natürlich nicht werden, was ja auch sonst ein Ding der Unmöglichkeit wäre, da die berühmten sieben mageren Kühe gegen die Dame, der Gesellschaft noch wie das reinste Mastvieh aussehen. Dafür erheben die Damen an Ehrwürdigkeit und Alter, was ihnen an Fett und Fleisch fehlt, und der alte Napoleon, der die Damen vielleicht noch persönlich gekannt hat, hätte gar nicht die vier Jahrtausende auf seine Krieger von Pyramiden herabsehen lassen müssen, da er das viel billiger von den Damen der Morrison'schen Gesellschaft hätte haben können. Am nächsten Tage war natürlich kein Mensch mehr drin, dafür aber Freund Morris umso tiefer.“

Familien-Nachricht. Der hiesige Zahntechniker Herr Mathias M. Schweiger hat sich mit Fräulein Zenta Ullmann verlobt.

Offener Sprechsaal.*) (Schutz gegen Demolirungsstau.) Sehr geehrte Redaktion! Als Ihr Abonnement erlaube ich mir, Sie um die freundliche Aufnahme dieser Zeilen in Ihr geschätztes Blatt zu ersuchen. Nicht genug, daß man jetzt ohnedies unter den enormen Hitze zu leiden hat, wird gegenwärtig das gegenüber unserem Komptoir befindliche Haus V. Bezirk, Fringigasse 5, Ecke der Palatinagasse, demolirt. Der Staub, der dadurch verursacht wird, ist fürchterlich, so zwar, daß wir gezwungen sind, trotz der Hitze den ganzen Tag über die Fenster unseres Bureaus geschlossen zu halten. Kann denn da nicht in irgend einer Weise Abhilfe getroffen werden? Budapest, 29. Juli 1894.

Mit Hochachtung
J. N.
Disponent der Firma Dr. W.-r.

(Die Staubwolken der Uellberstraße.) Hochgeehrte Redaktion! Während alle Ringstraßen, die Kerepeserstraße, so auch der Calvinplatz ausgiebig mit dem Schlauch bespritzt werden, sehen wir auf der Uellberstraße nur Spritzwagen, die ihr schädes Werk erst um 9 Uhr Morgens beginnen und daselbe um 4 Uhr Nachmittags wiederholen. Wer dann vor 9 Uhr Früh und gegen 7 Uhr Abends diese Straße besucht, der ist in Staubwolken gehüllt. Schon aus hygienischen, die Kliniken und Spitäler betreffenden Gründen — wenn man schon die Bewohner dieser Straße nicht berücksichtigen will — sollte mit dem Schlauche wenigstens dreimal täglich ausgiebig gespritzt werden. Vielleicht werden diese Zeilen Abhilfe schaffen, was die Leser Ihres geschätzten Blattes auf der Uellberstraße vom Herzen sehnlichst wünschen.

Mit Hochachtung
Budapest, 29. Juli 1894.
im Namen mehrerer Bewohner der Uellberstraße
H. P.

Besser als Olivenöl ist unbedingt Skmol von Csaki u. Co. für alle warmen und kalten Maschinenbestandtheile, besonders aber für rasch rotirende Präzisions-Dampfmaschinen mit Hochdruck. Absolut keine Abnutzung und höchste Ausnutzung an Betriebskraft bei geringstem Dampf resp. Kohlenkonsum. Die Dichtung dieses Wälles verwendet seit vielen Jahren ebenfalls Skmol von Csaki und Co.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich!

Badenden em...
großen, dicken, um den...
aus bestem Schlingkoff...
oder rothen □ fertigt ge...
portofrei fl. 5.20. — Cle...
Stoff fl. 7.15 und fl. 8...
leinen, Frickhinsbinden...
LUDWIG MÜLLER,
geschäft, Landskr...
Behörd...

Ausv
Wegen gänzlicher Ausl...
Juwelen, Gold-, S
zum Sell...
Ellinger Albe
Auf jedem Stüde...

Tele
Der Kan...
Shanghai, 2...
Soeul zufolge an d...
Gefandte an d...
die Forderung, sie mö...
der chinesische...
Da die koreanische...
gerte, entspann sic...
Soeul, in Folge...
pen den Palast d...
Der König wandte...
europäischen Mächte...
mittlung.

London, 29. S...
bei aus Shanghai...
nischen Kriegsschiffe...
auf die chinesischen...
„Roze“ und einen...
Transportschiffe beglei...
bei welchem die Jap...
nahmen und ein...
den Grundbo...
„Chenyuen“ zog sich...
und sechs Transport...
Tage griffen japani...
gleichfalls bei Asan...
sammentofz fehlen. D...
poise“ ist heute von...
die Engländer in Che...

Tatra-Domnicz,
gramm.) Der erste...
nicker Kennen...
1. „Eröffnun...
Kronen, Distanz 1400 M...
Ertes, R. Wahrmann's...
Kinsky's, „Räpbal“ Drit...
Totalisator 5: 1...
II. 25: 28. — 2. „...
Zweijährigen.“...
1000 Meter.) A. Bély's...
Hadit-Bartóczky's, „Barbe...
Bány's, „Thema“ Drittes...
„Aradne“, „Chitty“, „C...
5: 25, Platzwette...
3. Tatraer Hand...
Distanz 1600 Meter.)...
„Ficile“ Erstes, „...
„hen“ Zweites, Br...
Drittes, dann „Adonis“,...
I. 25: 68, Platzwe...
4. Maidenrennen...
1100 Meter.) Mit. Waa...
Graf C. Battyány's, „...
Bány's, „Interregnum“...
„Suntram“, Grande Mese...
Platzwetten I. 25...
I. 25: 28. — 2. „...
Meter.) Baron Sigmund...
Graf Szározy's, „Barat...
„Chrojanthema“ Drittes...
hünzto Totalisat...
I. 25: 26, II. 25: 27.

Wien, 29. Juli
Der russische Botschafter...
einen z w e i m o n a t...
betreten und sich in ein...
Bad Gastein,
Sejervary ist 3...
etroffen.
Brünn, 29. Juli.
germeister Winterh...
Ihr Morgens versch...
Berlin, 29. Juli
Schlavo bei Barzi...
verbereitet beunruh...
as Bfinden d...
in begründet. Die...
Tagen einen Obmächte...

Abgelegen. Die Fahrt geht von ...

Die Eisenbahnverwaltung ...

Kritik. Im „Staten Island ...

en-Nachricht. ...

Sprechsaal. Demolirungsstaub ...

Wien, 29. Juli. (Privat-Telegramm) ...

Wien, 29. Juli. Reichsrathsabgeordneter ...

Badenden empfehle als sicher. Schutz gegen ...

Ausverkauf. Wegen gänzlichlicher Auflassung meines Geschäftes ...

Telegramme. Der Kampf um Korea. Changhai, 29. Juli. Nachrichten aus ...

London, 29. Juli. „Reuter's Office“ meldet aus ...

Tatra-Lomnicz, 29. Juli. (Privat-Telegramm) ...

Wien, 29. Juli. (Privat-Telegramm) ...

Wien, 29. Juli. Reichsrathsabgeordneter ...

Paris, 29. Juli. Das „Journal des Debats“ ...

Der Kapitalist. (Erlaß gegen die Waareneinfuhr aus ...)

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Effektengeschäft. 30. Juli. Im gestrigen ...

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkursöffnung in der Provinz. Gegen ...

Korrespondenz der Redaktion. Anfragen, denen keine Adresschleife beiliegt ...

Wien, 29. Juli. (Privat-Telegramm) ...

Eine derartige europäische Sammlung existiert nicht. ...

Verleger: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Exheft.

abgefahren. Die Fahrt geht von ...

Die Eisenbahnverwaltung ...

Kritik. Im „Staten Island“ ...

Techniker Herr Mathias M ...

Sprechsaal

Demolierungstaub ...

Hochachtung ...

Redaktion ...

Hochachtung ...

Hochachtung ...

Hochachtung ...

Hochachtung ...

Hochachtung ...

Hochachtung ...

Hochachtung ...

Hochachtung ...

Badenden empfehle als sicherst. Schutz gegen ...

Ausverkauf

Wegen gänzlicher Auflassung meines Geschäftes verkaufe ...

Telegramme

Der Kampf um Korea

Shanghai, 29. Juli. Nachrichten aus Seoul zufolge ...

London, 29. Juli. „Reuter's Office“ meldet aus Shanghai vom heutigen ...

Zátra-Domnicz, 29. Juli. (Privat-Telegramm.) Der erste Tag der Zátra-Domnicz ...

Wien, 29. Juli. (Privat-Telegramm.) Der russische Botschafter ...

Brünn, 29. Juli. Reichsrathsabgeordneter Bürgermeister Winterholler ...

Berlin, 29. Juli. Nach einer Meldung aus ...

Paris, 29. Juli. Das „Journal des Débats“ meldet, daß Cardinal Ledochowski gestorben sei.

St. Louis am Senegal, 29. Juli. Im Süden von Wangara (Sudan) fand zwischen dem Marabutu Mikari und den Franzosen ein Gefecht statt.

Der Kapitalist

Budapest, 30. Juli. (Erlaß gegen die Waarenzufuhr aus Galizien.) In der heutigen Ausgabe des „Budapesti Közlöny“ ...

Budapester Waaren- und Effectenbörse. Effectengeschäft. 30. Juli. Gestrigen Sonntag-Privatverkehr war die Tendenz auf hohe ausländische Berichte fest.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkursöffnung in der Provinz. Gegen Karl Nemcs, Spezerei- und Gemüschwaarenhändler in Kleinszell.

Korrespondenz der Redaktion

Anfragen, denen keine Adressirung beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet.

G. H. L., Schenau. Nichts gezogen. Ein solches Los mit Serie 8085 gibt es nicht.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: G. R., Zafabfalu, — U. G., Népczelat, — F. R., Nr. 556,040, Beska, — J. L., Rajecz, — G. G., Maglód, — W. S., Belovár, — Br. C., V. G., Garmat, — S. P., Demmianovna, — S. G., Héthárs, — M. H., Kaponca, — J. W., Nagy-Atád, — J. W., Budapest, Futógasse, — Margit-Dlga, Budapest, — F. S., Monna, — K. L., Csacza, — A. H., Schemenis, — J. W., Uj-Szönn, — J. R., Vacsincs, — E. K., Beczko, — B. G., Abauj-Szántó, — J. W., Tétény, — Ph. S., Verzevicze (Marista), — Café Weinberger, Csurgó, — J. R., Rima-Szombat, Nummer 580,752, — D. M., L. F., Bocza, Nr. 561,570, — B. G., Ruma, — A. G., Bredeal, Nr. 638,762, — J. R., Szomolány, Nr. 561,586.

Eine derartige europäische Sammlung existirt nicht. — A. G., Malaczka. Ob Sie dürfen? Warum nicht.

Wir würden die Desinfizierung der ganzen Wohnung anrathen; sprechen Sie über die Angelegenheit jedenfalls mit Ihrem Arzte. — B. A., Budapest. Nachträglich. — A. H., Vács-Gyurgyevo. Das geht mit einer einzigen Karte nicht.

Wir kennen die nähere Adresse nicht, er besitzt übrigens weiteres Wissen nur das deutsche Uebersetzungsrecht, wegen anderer Uebersetzungen hat man sich an die Witwe des Dichters zu wenden. — „Debatte“. Wird nur einfach bezahlt. — E. A., Nemet-Palánka. 1. Kronenwährung; 2. Anweisung auf zwei Kronen, denen der Silbergulden im Werthe gleichgestellt ist.

Wir haben keine Adressirung erhalten. — W. G. Da Sie den Fehler begangen, werden Sie den Schaden zu ersetzen haben. — B. D. Raim von dort aus nicht benützt werden. — J. A., Besenyó. Schreiben Sie direkt an das betreffende Komitat. — J. L., Malaczka. Der Süfter war ein Wiener, an dessen Namen wir uns nicht mehr erinnern.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: G. R., Zafabfalu, — U. G., Népczelat, — F. R., Nr. 556,040, Beska, — J. L., Rajecz, — G. G., Maglód, — W. S., Belovár, — Br. C., V. G., Garmat, — S. P., Demmianovna, — S. G., Héthárs, — M. H., Kaponca, — J. W., Nagy-Atád, — J. W., Budapest, Futógasse, — Margit-Dlga, Budapest, — F. S., Monna, — K. L., Csacza, — A. H., Schemenis, — J. W., Uj-Szönn, — J. R., Vacsincs, — E. K., Beczko, — B. G., Abauj-Szántó, — J. W., Tétény, — Ph. S., Verzevicze (Marista), — Café Weinberger, Csurgó, — J. R., Rima-Szombat, Nummer 580,752, — D. M., L. F., Bocza, Nr. 561,570, — B. G., Ruma, — A. G., Bredeal, Nr. 638,762, — J. R., Szomolány, Nr. 561,586.

Allerlei.

(Bei der Versteigerung des Nachlasses des Barons Reinach,) der bei der Panamageschichte eine so verhängnisvolle Rolle spielte, kamen — wie aus Paris gemeldet wird — sehr sonderbare Werte...

Blätter. Das Ganze gibt einen kleinen Einblick in die Pariser Verhältnisse, bei der die unglaublichen Wertpapiere oft die größte Rolle spielen.

(Gegen die Todesstrafe.) Aus Adelaide (Australien) meldet man: Die außerordentlichen Anstrengungen der Bevölkerung von Sydney, um die über die beiden Verbrecher Montgomery und Williams verhängte Todesstrafe in Zuchthaus umzuwandeln...

lich zerstreuten sie sich nach Abfassung sehr heftiger Resolutionen gegen das Ministerium. Gleichzeitig wurde die Angelegenheit im Unterhause zur Sprache gebracht...

(Der Ober-Polizeimeister von Petersburg) hat eine Verfügung erlassen, wonach es den Kaufleuten, Handwerkern und allen Ladenbesitzern unterlag wird, auf ihren Schildern außer der Aufschrift auch noch Bilder anzubringen.

Die Italienerin.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wechsler.

— Sie verstehen es nicht, gnädiges Fräulein, weil Sie ein Engel an Güte und Edelmut sind und weil Ihnen für die Schlechtigkeit der Menschen jedes Verständnis fehlt.

Bevor der Herr Herzog nach Venedig kam, war die Fürstin mit dem Herrn Marquis verlobt, verlobt vor dem Altar und mit den feierlichsten Schwüren. Der Herr Marquis war aber arm, und als der Herr Herzog auftauchte, da beschloß sie ihn zu heiraten...

— Aber dann hat sie ihn ja selbst den Behörden ausgeliefert! rief Laurence bestürzt aus. Nun war die Reihe des Staunens an Lydie.

— O, mein Gott, das kann wahr sein! murmelte sie. Noch zögerte sie aber, gegen die Person, die sie so lange geliebt, eine so schwere Beschuldigung auszusprechen.

— Und Sie glauben, gnädiges Fräulein, daß ... Ich glaube gar nichts, sondern suche bloß. Ich halte die von Ihnen vernommenen Dinge vor Augen, Lydie, und scheinen mir dieselben so schwerwiegende Beweise gegen diese Frau zu enthalten...

— Lydie gab keine Antwort; sie war wie betäubt durch die Ungeheuerlichkeit der erhobenen Anschuldigung. Die Nichtswürdige! fuhr Laurence fort. Und indem sie sich ohne mein Vorwissen auch meiner bediente, machte sie mich zum Werkzeug ihres Verrathes?

— Wenn er Sie verdächtigte, gnädiges Fräulein, widersprach Lydie, so wäre er Ihrer Liebe nicht würdig.

— Wir müssen ihn befreien, nahm Laurence von Neuem auf.

— Das ist nicht unmöglich, wenn wir nur über viel Geld und entschlossene Männer verfügen. In diesem Falle können wir seine Ketten sprengen und seine Flucht bemerksamer machen.

— Du sagst viel Geld? Ich gäbe ja willig mein ganzes Vermögen hin. Dann müssen wir noch einige entschlossene, gewandte Männer finden, die einen Handstreich auszuführen im Stande sind.

— Da haben wir ja unsere Chouans! rief Laurence plötzlich erleuchtet aus. Ja, unsere Chouans, der Graf von Nemore und der Chevalier von La Haye-Saint-Géran. Früher erfreuten sie sich des Rufes als große Helden und das werden sie wohl auch jetzt noch sein.

— Die Gefängniswärter sind nicht unbestechlich, gnädiges Fräulein, und vielleicht wird man dem Herrn Marquis mit Gold beikommen können. Der Mann würde allerdings ein gewagtes Spiel treiben, welches ihm im Falle des Mißlingens eine schwere Strafe eintragen könnte.

— Ja, ja, ich begreife, sagte Laurence. Ich danke Ihnen, Lydie; nunmehr glaube ich selbst, daß wir Priali befreien können.

— Sie dürfen trotzdem nicht allzuviel hoffen, gnädiges Fräulein, denn es werden viele, sehr viele Hindernisse zu überwinden sein.

— Wie werden sie mit Gottes Hilfe alle glücklich überwinden, meinte Fräulein von Guerny.

Von da an war sie von den Vorbereitungen zu den kühnen Plänen, welche Lydie Chabot angezettelt hatte, vollständig in Anspruch genommen. Sie verhehlte sich nicht, daß dieselben nur sehr schwer ausführbar seien. Da sie entschlossen war, weder ihrer Großmutter, noch ihrem Onkel etwas zu sagen, da sich gewiß Beide ihrem Vorhaben widersetzen hätten, so mußte sie sich vor Allem der Hilfe des Grafen von Nemore und des Chevaliers von La Haye-Saint-Géran verschließen.

Seitdem die alte Herzogin und ihr Sohn unter dem Kaiserreich ihren Wohnsitz wieder in Kerhoët nehmen durften, kam Nemore als nächster Nachbar wöchentlich mehrmals in's Schloß. Er hatte Laurence als ganz kleines Kind gekannt, hatte sie heranwachsen gesehen. Sie entsann sich voll Dankbarkeit der Aufmerksamkeit und Freundlichkeit, welche er ihr stets zu Theil werden ließ und woran selbst die schlimmsten Tage nichts zu ändern vermocht hatten.

Was den Chevalier von La Haye-Saint-Géran

anbetraf, so war sie seiner weniger sicher. Er wohnte in Poitiers und sie bekam ihn nur selten zu Gesicht. Zwischen ihm und ihr bestand nicht daselbe vertraute Verhältnis, wie zwischen ihr und Nemore. Dagegen wußte sie, daß er das Andenken des Grafen Hilario von Guerny hoch in Ehren hielt, und hierauf rechnete sie, als sie sich an ihn zu wenden beabsichtigte, um seine Dienste in Anspruch zu nehmen.

Diese Ermägung war es indeffen nicht allein, welche der ersten Aufwallung Laurences einen kleinen Dämpfer aufsetzte. Sie sagte sich, daß sie, wenn sie den alten Freund ihres Vaters um seinen Beistand bat, ihm auch volles Vertrauen entgegenbringen müsse, ihm daher die Motive ihres Verlangens nicht vorenthalten dürfe.

Sie mußte ihm daher ihr Herz erschließen, ihm ihre Liebe für Priali eingestehen. Und vor dieser gebieterischen Nothwendigkeit schrak sie zurück.

Unter Frauen sind derartige Geständnisse eine ganz natürliche Sache und erfordern keine sonderliche Ueberwindung. Ganz anders liegen aber die Dinge bei einem jungen Mädchen, wenn es ein solches Geständnis einem Manne ablegen soll, der weder sein Vater, noch sein Bruder ist. Die Seele kann die ihr eigenthümliche Scham nicht ablegen, und Laurence schrak bei dem Gedanken zurück, die ihre eigene Fremden zu erschließen. Während des ganzen Tages grübelte sie über diese Schwierigkeit nach, ohne eine Lösung für dieselbe finden zu können.

Am Nachmittag bot sich ihr indeffen ein völlig unerwarteter Ausweg aus dieser Verlegenheit dar. Ihre Großmutter war nach Poitiers gegangen und Bernhard und Faustine hatten einen Spazierritt unternommen. Das junge Mädchen befand sich allein im Schloß, als man ihr Frau Legrand meldete, die gekommen war, um mit der alten Herzogin die Tags bevor in Bezug auf Nemore begonnene Unterhaltung fortzusetzen. Obgleich sie vordem entschlossen gewesen, die Liebe ihres schüchternen Verheiratheten nicht zu er-muthigen, war sie seit einigen Stunden in Folge der Rathschläge der alten Dame und auch der Gewandtheit, mit welcher Nemore manövriert hatte, in diesem Entschlusse wandelnd geworden.

Es unterlag keinem Zweifel, daß sie in dieser Ehe die Freuden, welche einer heißen Liebe zwischen zwei gleich jungen und gleich schönen Wesen entspringen, nicht finden würde.

(Fortsetzung folgt.)

Budai szinkör. A primás-kisasszony. A fő- és székelyvárosban Bohózat 3 felvonásban. Iru Dr. Komor Gyula.

Ó-Budai szinkör. Parasz-kisasszony. Nepszínú 3 felvonásban. Lita Berczik Árpád. Kelemen Tamás. Fehérvári Matild, neje. Szathmari Jolán, leányuk. Solti

Etablissement. Eine und ständige Luft und konstant 15 Grad. Minna Naviera u. Gany. Popourri, Die Zauber. THE S. phänomenale Luftgymnastik. Miss NELLE. Montros. Elite-Partie. Ballette: „Magyar kopogós“

HERZL. ORPHEUS. Hajós-utcza 13. Szemionellus Pr. Zum. das mit täglich steigende Haltung.

SEMI. von Anton Groß. Lufttreten des.

Cäcilie. Die phänomenalste. CHARL. mit seinen. Staunenswerthe Produktion.

Miss Victor. die vorzüglichste Jongleur. Ganz neues. Täglich abwechselnd eine. Café Herzmann ne. öffniet. Angenehm.

PULVER. hat B. Schwarz, da. spröffer. Nur echt mit dieser. eigenhändigen. Unterschrift.

Dr. Spitzer's. Ges. Was. Saly. Lyon.

Julius Rosen. 60 Kr. jebe. Dieses ist. Rosen. Fabrikat. Juli.

Salvator-Apothek. Nasico bei Essenz. fan: nichts verändert. Depot in Budapest: Her. Interessante Toilettenge. gra.

nach Abfassung sehr heftiger Resolutionsentwürfe...

gemeinlicher von Petersburg hat man, wonach es den Kaufleuten...

feiner weniger sicher. Er wohnte bekam ihn nur selten zu Gesicht...

ng war es indessen nicht allein, Erwählung Laurencen's einen Kleinen...

sind derartige Gesandnisse eine Bedingung und erfordern keine sonderliche...

hat B. Schwarz, das Entfernen der Sommerprossen Dr. Spitzer.

Nur echt mit dieser eigenhändigen Unterschrift.

Julius Rosenfeld's Handpasta

Salvator-Apothek, Parfümeriefabrik in Nasice bei Esseg...

Budai szinkör.

A primas-kisasszony vagy: A fő- és székvárosban...

Fek Perencz Kovács, Göröcs Péter Haraszthy...

Ó-Budai szinkör.

Paraszat-kisasszony. Nepszámú 3 te. vonásban...

Kelemen Tamás Fehérvári, Mészáros Sándor...

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. !! Sensationelles Programm...

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. !! Sensationelles Programm...

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. !! Sensationelles Programm...

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. !! Sensationelles Programm...

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. !! Sensationelles Programm...

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. !! Sensationelles Programm...

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. !! Sensationelles Programm...

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. !! Sensationelles Programm...

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. !! Sensationelles Programm...

Rezeda Marcell Szerdahelyi, Földes Erioz Lantos...

Városligeti szinkör.

Katonák falun. Eredeti énekes életkép 3 felvonásban...

Ó-Budai szinkör.

Paraszat-kisasszony. Nepszámú 3 te. vonásban...

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. !! Sensationelles Programm...

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. !! Sensationelles Programm...

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. !! Sensationelles Programm...

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. !! Sensationelles Programm...

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. !! Sensationelles Programm...

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. !! Sensationelles Programm...

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. !! Sensationelles Programm...

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. !! Sensationelles Programm...

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. !! Sensationelles Programm...

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper. !! Sensationelles Programm...

Folies Caprice.

„Mamsell Sans-Gêne.“

„Der Taucher.“

Elektrische Beleuchtung! Keine Hitze mehr!

IMPERIAL.

Váci-körut 48. Tägliche interessantes Programm.

16 Damen. 8 Herren. Drei urkomische Komödien.

Vera Marlo.

Schön's Sohn, Sloupnitz b. Leitomischl (Böhmen).

Königl. ung. Staatsbahnen.

Offertauschreibung.

Die Direktion der königl. ung. Staatsbahnen benötigt vom 1. September bis Ende Dezember...

Das obige Quantum bildet nur einen approximativen Vorschlag...

Die Direktion behält sich das Recht vor, das sie auch vor ihrer Entscheidung über die Offertverhandlung...

Die Offerten sind zur Annahme und Effektuierung solcher Bestellungen verpflichtet...

In dem Offerte ist deutlich anzugeben, ob vaterländisches oder ausländisches Material...

Das offerirte Material wird nur dann als vaterländisches betrachtet...

Das offerirte Material wird nur dann als vaterländisches betrachtet...

Das offerirte Material wird nur dann als vaterländisches betrachtet...

Das offerirte Material wird nur dann als vaterländisches betrachtet...

Das offerirte Material wird nur dann als vaterländisches betrachtet...

Das offerirte Material wird nur dann als vaterländisches betrachtet...

Das offerirte Material wird nur dann als vaterländisches betrachtet...

aber statt der Erfüllung des Vertrages die Vergütung der aus dem Vertragsbruche entstandenen Schadens...

Das per Bogen mit 50 Kr. Stempelmarkte versehen Offerte ist mit der Couvert-Aufschrift...

Mit dem Offerte sind gleichzeitig von dem zu liefern beabsichtigten Berg und den Juttefäden...

Der Offertent ist verpflichtet, mit seinem Offerte bis zur Entscheidung der Lieferung im Worte zu bleiben...

Als Badium sind 5% von dem Werthe der offerirten Quantität entweder in Baarem oder in zu Staatsdepositen geeigneten Werthpapieren...

Das Offerte kann für die Lieferung auf ein oder zwei Jahre und auch auf die Lieferung von Theilquantitäten lauten.

Die Offertpreise sind per 100 Kg. franco einer im Offerte genau angegebenden Station der betreffenden Linien...

Es wird jedoch ausbedungen, daß die Uebernahme ausschließlich nur in einem Depot der kön. ung. Staatsbahnen stattfinden kann...

Die von den hier angeführten Bedingungen und Modalitäten abweichenden Offerte, weiters solche, welche nicht bis zum festgesetzten Termine einlangen...

Die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen behält sich das Recht der freien Wahl unter den Offerten ohne Rücksicht auf die Preise vor...

Die Direktion behält sich das Recht vor, das sie auch vor ihrer Entscheidung über die Offertverhandlung...

Die Offerten sind zur Annahme und Effektuierung solcher Bestellungen verpflichtet...

In dem Offerte ist deutlich anzugeben, ob vaterländisches oder ausländisches Material...

Das offerirte Material wird nur dann als vaterländisches betrachtet...

Das offerirte Material wird nur dann als vaterländisches betrachtet...

Das offerirte Material wird nur dann als vaterländisches betrachtet...

Das offerirte Material wird nur dann als vaterländisches betrachtet...

Das offerirte Material wird nur dann als vaterländisches betrachtet...

Das offerirte Material wird nur dann als vaterländisches betrachtet...

Das Pulver erfunden. Dr. Spitzer's Gesichtspomade, Waschwasser, Salvatorseife, Lyonerkeismehl, Julius Rosenfeld's Handpasta.

Autom. Massenfangen für Ratten a fl. 2.-, Mäuse a fl. 1.20, Schwabenhfl. 1.20.

Sichere Zukunft kann sich Jemand gründen durch den Ankauf eines im besten Gange befindlichen Fabrikgeschäftes.

(Eingefendet.) Denen, die eine schnelle, robuste, sichere Stellung suchen, ohne Berufshörung...

Dr. ANTON GARAI, Dr. b. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe, Augenheilkunde, emeritirter k. k. Hofrath...

Geheimen Krankheiten, sowie ne. standes, als auch alte Harnröhrenflüsse, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschwächung.

Dr. Kajdacsy, gem. k. k. Regimentsarzt, Budapest, V. Wäghner-Boulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock.

Ich erlaube mir, dem geehrten Publikum die höchste Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überaus schön...

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärspitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten...

Geheimen Krankheiten, sowie ne. standes, als auch alte Harnröhrenflüsse, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschwächung.

Dr. Kajdacsy, gem. k. k. Regimentsarzt, Budapest, V. Wäghner-Boulevard 4 (Váci-körut 4), I. Stock.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue Feuerfeste und einbruchsfichere Kassen
offert billigst **Wiener Kassen-Fabrik**, Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 2181

Baross-gasse 74
sind einige 2-3-Zimmerige hübsche Wohnungen per sofort zu vermieten. 2311
Az alulírott magánjellegű iskolánál 1894-95-iki tanév kezdétével a

tanítói állás
csakis okleveles tanító által betöltendő. Javadalmazás 200 forint és teljes ellátás, vándor étkezéssel havonkénti beosztás mellett. Folyamodványok 1. évi augusztus hó 15-ig az alulírotthoz beérkezendők. Uniköltés csak a megválasztottnak megítélendő.
M. Kálna, Bars megye.
Klein Nathan. 17895

Buchhalter
eines hiesigen ersten Ranges schaftes, intelligenten, gebildeten Mannes, der in der ungarischen Korrespondenz, flinter Arbeiter, im Geschäftswesen versiert, wünscht eventuell für später Stelle zu ändern. Gest. Anträge unter „Gebiegen“ an die Expd. erbeten. 2618

Dampfmühle
in Verbindung mit einer sehr rentablen industriellen Fabrik und Dampfbad, mit nachweisbarem Reinertrag von 8-10,000 fl. pro anno, ist wegen anderweitiger Unternehmung gegen besonders vorthelhaften Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten, event. wird ein Kompagnon mit Bareinlage von 5-6000 fl. gesucht. Gest. Anträge unter Chiffre „N. Sz.“ an die Exp. 2483

Bäckerei
wird ein Lehrling, sowie ein jüngerer solides Ladungsmädchen aufgenommen. Adresse in der Expedition. 2679

Defon-Verwalter
in allen Zweigen besonders Zuckerraffinerie-Defonomen versiert, 34 Jahre alt, versteht ungarisch, deutsch, rumänisch, akademisch gebildet, sucht Posten. Briefe an J. Fleischer, Budapest, Strada Virgilii Nr. 37. 2446

Erzieherinnen
Ungarinen, mit und ohne Sprach- und Musikkenntnissen dringend gesucht. Jahresgehalt 300-800 fl. Offerte mit Beischluß der Kopien und Bild zu schicken Institut **Mme. Louise E. Spiegel**, Andrássy-ut 28, Budapest. Dasselbst tüchtige nord- und süddeutsche Erzieherinnen mit Sprach- u. Musikkenntnissen vorgezogen. 17964

Zimmer
mit separatem Eingang, hübsch möblirt, bei intelligenter Familie für zwei Herren auch mit Verpflanzung sofort oder per 15. August zu vermieten. Badgasse 6, 3. Stock 10. 2605

Schiffmühle
mit Realrecht, in bestem Zustande, modern eingerichtet, mit Walzenstuhl, zu verkaufen bei **Michael Stern**, Radosgasse 180, Altort. 2611

Hungarische Glasversicherungsgesellschaft, Budapest, **Váci-körút 31**, versichert Spiegelgläser für Portale u. Glaswerke in ganzen Bauten bei billigsten Prämien u. konstantester Regulierung. Bei mehrjährigen Versicherungen bedeutende Begünstigungen; auch **Transportversicherungen**. Schnelligkeit Agenten werden gesucht. 17795

Holzbranche
Ein in allen Zweigen der Hart- u. Weichholzbranche versierter intelligenter junger Mann, mit besten Referenzen wünscht Stellung als Depot- oder Sägemaschinenbeamter. Gest. Anträge unter „Temesvár“ an die Exp. 2449

Baugründe
zu verkaufen in der Marungasse; Zwischengrund circa 130 □ Klafter mit 12.5 Klafter Gassenfront; Gasse Beterdigasse circa 170 □ Klafter mit 26 Klafter Gassenfront; Gasse Dembinskigasse ebenso. Nähere Auskunft beim Eigenthümer **Wilh. Gillemot**, 2. ker., Trombitás-utca 5727. sz. 17950

Die Kommerzial-Bank hat das Lokal hiesiger Neuhäuser von **Theodor Kertész** gekündigt. Es bietet sich jetzt Gelegenheit zum billigen Einkauf von tausend und tausenderlei Gegenständen. 16111

Konkurs
Bei der hiesigen isr. aut. orth. Filialgemeinde ist bis 15. September l. J. die Stelle eines Vorbeters **שוח וברק בעל קורא** der zugleich die תורת הורה ונשמת הורה ונשמת הורה best. zu besetzen. Selber muß zugleich befähigt sein, einigen Kindern den Unterricht zu erteilen. Jahresgehalt 600 Kronen, freie Wohnung und übliche Nebenentlohnung. Bewerber wollen ihre Offerte nebst **תורה וברכה** von anerkannten orthodoxen Rabbinen b. 3. 15. August einreichen. **הרה"ק** wird bevorzugt. Nur der Acceptierte bekommt die Rechte. Offerte vergütet. **Sütő** (Kon. Gran), den 24. Juli 1894. **Gemeinde-Vorstand Sütő**, Kon. Gran. 17954

Grundstücke
in **Kelenföld** (Budapest, 1. Bezirk), schon gelegen, günstig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 17923

Kereskedőseged, megyerő külső a fűszer- és csemeszakmából keresek. Olyanok, kik már e szakmában utaztak, előnyben részesítendő. Cím a kiadóhivatalban. 17926

Zur Etablierung eines Pelzwaaren-Geschäftes wird eine tüchtige leitende Kraft gesucht. Offerte unter „S. M.“ an die Exp. 2535

Egy kevésbé használt, jó karban lévő **disznópörkölőgép** eladó. Cím a kiadóhivatalban. 17928

Gerrichtsbüchse mit den dazu gehörigen Vorhängen, Leppiche, Bilder, Service, Lampen etc. wird täglich von 9-1/2 und 3-5 Uhr auch einzeln billigst verkauft. Budapest, Kronprinzgasse 11, 1. Stock. **Thür 2**. 17872

Egy keveset használt, jó karban lévő **vadász-kocsi** eladó. József-utca 92. sz. 2494

Mindennap friss sültöt hus kapható nagyban és kicsinyben. Kerepesi-ut 67. szám alatt. 2495

Franzenring Nr. 31 Wohnungen zu Gemüth per 1. August zu beziehen. 2668

József-körút 23. Mit 10-15,000 fl. wünscht sich eine tüchtige kommerzielle Kraft, die auch technisch-praktische Erfahrung hat, an bestehendem lukrativen, soliden industriellen oder geschäftlichen Unternehmen zu beteiligen, event. eines zu gründen. Offerte unter Chiffre „Mit vereinten Kräften“ an die Expd. 2595

Photographie
Ein tüchtiger Retoucheur u. ein Kopist (Kopist) finden sogleich Engagement bei **Albert Papp, Debreczin**, Retouche-Proben (Kabiner-Positivkopie) dorthin. 17969

Kindertelefon-Gesellschaft ist zu übergeben. Näheres bei Weinberger, Karlsplatz 16. 17915

Gezucht wird für Komptoirarbeiten **jüngere Mädchen**, deutsch und ungarisch. Unter „S. D.“ an die Exp. 2655

Wäsche sammt Leppichen, Vorhängen sind im Ganzen oder theilweise dringend zu verkaufen. Adr. in der Exp. 2599

Geld auf Lose und Wertpapiere (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das **Bank-u. Wechselgeschäft** **Armin Kövály**, **Kocsuth Lajos-u. 4.** Palais Dreher. 17081

Zur Neubau Eine Große Feld-u. Altgasse ist noch eine große, elegant ausgestattete Wohnung und ein kleineres Geschäftsflokal per August zu vermieten. Näheres daselbst. 2677

Kaufe gebrauchte Käfer von 30 bis 100 Hektoliter, jedoch nur im besten Zustande. Adresse in der Expedition. 2607

Photographie
Ein tüchtiger Retoucheur u. ein Kopist (Kopist) finden sogleich Engagement bei **Albert Papp, Debreczin**, Retouche-Proben (Kabiner-Positivkopie) dorthin. 17969

Gezucht wird für Komptoirarbeiten **jüngere Mädchen**, deutsch und ungarisch. Unter „S. D.“ an die Exp. 2655

Wäsche sammt Leppichen, Vorhängen sind im Ganzen oder theilweise dringend zu verkaufen. Adr. in der Exp. 2599

Geld auf Lose und Wertpapiere (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das **Bank-u. Wechselgeschäft** **Armin Kövály**, **Kocsuth Lajos-u. 4.** Palais Dreher. 17081

Zur Neubau Eine Große Feld-u. Altgasse ist noch eine große, elegant ausgestattete Wohnung und ein kleineres Geschäftsflokal per August zu vermieten. Näheres daselbst. 2677

Kaufe gebrauchte Käfer von 30 bis 100 Hektoliter, jedoch nur im besten Zustande. Adresse in der Expedition. 2607

Papierhandlung
Kommiss für mein Papier-Detailgeschäft acceptire sofort. Offerte erbeten. Adr. in der Exp. 2626

Siófok
Ihr langes Stillschweigen werde ich Ihnen nie verzeihen. R. E. 2629

Zu Verlust gerathen ist ein Eisenbein-Fächer mit feiner Schnitzerei und mit blauem Band versehen. Derselbe bildet ein theures Andenken. Der redliche Finder wird erucht, gegen gute Belohnung selber zurückzugeben. Adresse: Elisabethring 37, 2. Stiege, 3. Stock. Thür Nr. 19. 2685

Versenytergályási hirdetmény
A magy. kir. államvasutak Temesvár-Józsefvárosi állomásán vámvivatalt létesítése czéljából a II. sz. rakatár meghosszabbítandó. Ezen építési munkálat biztosítása czéljából ezenel nyilvános versenytárgyalás hirdetteik. E végböl felhivatnak a pályázók, hogy ezen építésre vonatkozó s alant felsorolt feltételek szerint felszerelt, szabályszerű bélyeggel ellátott és lepecsételt ajánlataikat legkésőbb f. é. augusztus hó 1-ig déli 12 óráig Szegedi tárlévezetőség titkárságánál benyújtsák vagy posta útján oda beküldjék. Később érkező vagy távirati ajánlatok nem fognak figyelembe vételni. Ovadéok fejében 400 forint készpénzben vagy a budapesti, illetőleg besci tisztán legutóbb jejjzelt tizenegy napnál nem régebb utolsó árfolyam szerint a fenti összegnek megfelelő értékű és állami letételekre alkalmas értékpapirokban az alulírott tárlévezetőség együtő pénztáránál legkésőbb az ajánlati tárgyalást megelőző napon, vagyis f. é. július hó 31-iken déli 12 óráig letétbe helyezendő. A lepecsételt ajánlatok horitékai Ajánlati Temesvár-Józsefvárosi II. sz. rakatár meghosszabbítási munkálatokra felirással látandók el. A letétjegyek az ajánlatához nem csatolandók. A végrehajtandó munkára vonatkozó tervek és pályázati feltételek f. é. július 20-tól kezdve a szegedi tárlévezetőség pályafentartási és építési osztályában s a temesvári osztálymunkálatok naponta 8 óráig 2 óráig betekintethetők. Szeged, 1894. évi július hó.

Der anst.
Original-Genüßer

Möbel

gegen Ratenzahlung zu billigen Preisen und coulanten Bedingungen in der **Möbelniederlage** Budapest, Deák-gasse Nr. 8, 1. St.

Walzen-Ausrottung mittelst Dampf **Hien!**

ist die einzig mögliche radikale Ausrottung von Wanzen und deren Brut aus Wänden, Tapeten, Möbeln, Fugen, Ritzen, Löchern etc. Anwendung für Jedermann leicht.

S. I. österreichisch-ungarisches Patent. Preis eines Dampfapparates: Grösse I n. 1.80, Grösse II n. 3. Versandt gegen vorherige Geldeinreichung oder Nachnahme durch **H. Schön's Sohn, Sloupnitz bei Leitomischl.**

SORS

OLÁSI KOZLÓNY im VIII. Jahrgang. Billigstes verlässliches Wochenblatt und monatliche Zeitschrift. Erscheint 2-3mal monatlich in deutsch-ungar. Zerte. Versteht sich alle in und ausländischen Verlosungen, sowie von den nicht begebenen Treibern verlässlichen Anzeiger der **Restanten-Verzeichnisse**. Abonnementpreis ganzjährig nur 1 fl. = 2 Kronen. Probennummer gratis. **BEIMEL LAJOS** Bankgeschäft, Administration des „Sors-olási Kozlony“ Budapest, Kecs-keméti-utca 13.

Kaufe leeren Grund von circa 600 □ Klaftern in der äußeren Kerepesi-straße (jedoch nicht in deren Nebengassen), zwischen der Franz-Joseph-straße und Hatosfalva. Ferner einen gleichgroßen Grund in Steinbruch oder Jagd. Nur Offerte mit Preisangabe an die Exp. unter „S. B. D.“ erbeten. 2610

Dr. Roempler's Sanatorium

für Lungenkranke **Görbersdorf** im Riesengebirge. Seit 20 Jahren unter der ärztlichen Leitung seines Besitzers. Beste hygienische Einrichtungen. Herrliche Gebirgslage. Illustrierte Prospekte gratis. **Dr. Roempler.**

MME. S. A. ALLEN'S WELTBERÜHMTER HAARWIEDERHERSTELLER

ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachstum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen.

Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehandlern. Fabriken: 26 Rue Etienne Marcel, Paris.

En gros-Verkauf bei **Josef von Türk**, Königs-gasse 12; en detail bei **H. Luedl**, Waitznergasse 28; **S. Luedl**, Waitznergasse 22 (Hotel National) und **Molnár & Moser**, Kronprinzgasse 9.

Ne

Das Ministerium nach seinem Amtsantritt klares Programm freiheit, Geselligkeit, Außen Festhalten an Gigkeit, Anlehnung an rechtlichen Stellung, muthwillige Herausforderung fand den Beifugungen Staatswesen wienien hatten. Die Denen willkommen, schwärmen; denn die scharfung des auf die hätte zu einer Exploitation Unzufriedenheit der Bulgariens zu Ueberrbraucht werden können das Stambuloff den das er sich allzu sehr jede gegen ihn und patriotische Tugenden an richtige Opposition als betrachtet und verfolgt auswärtige Politik Unpopulärität leiden in Russland Hilfe seine Politik im Kabinetes vollauf adoz Innehaltung des Prosahe, das beinahe a glieder des neuen K Werfe Stambuloff's, bulgarischen Unabhäng Anschläge und Großfeins und des Unabh von dem gestürzten C tischer, nur um per getrennt und bebrängt time Berater des Na Verförperung der b Deiterreich-Ungarn, N has sicher noch Sta welcher der verlästlic Armece herrschenden

In Frankreich der Weg, der von der kürzer zu sein, als an mir von Zeit zu Zeit Geheggebung eingreifen das Recht hiezu abpre minorenne Idee, die no digen Gemeinplatz gere Alter eines Paradoyone Beispiel hiefür bieten riser Kammer — so era Geleg beschloffen, welch die Veröffentlichung v chiftigen Prozeszen ver mit dieser seltjam Kling aus der Seinesstadt ein Eine anthropologische Titel: „Der anstefende meurtre“ par le Dr. lix Alcan 1894). Als Arzt und Anthropolog wandern ließ, dachte er in so kurzer Zeit ein halten wurde.

Es ist dies ein jüngste aller jüngen Psychologie, hat da in menschlichen Wesens e fallen lassen, der allert wüstem Lichte erhellt. D Welt in Schöpfung ge geition“ macht die Din